Oriental Langs. Catalog this

Zimolong, Bertrand.

LIBRARY UNIVERSITY OF ILLINOIS URBANA

UNIVERSITY OF ILLINOIS LIBRARY NOV 2 3 1922

Das sumerisch-assyrische Vokabular Ass. 523.

Herausgegeben mit Umschrift und Kommentar

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der Doktorwürde

der Hohen philosophischen Fakultät der Schlesischen

Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau

vorgelegt von

P. Bertrand (Franz) Zimolong O. F. M.

Dr. theol.

Promotion:

28. März 1922

Leipzig 1922

Druck von W. Drugulin in Leipzig

Gedruckt mit Genehmigung der Hohen Fakultät
der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau

Referent: Herr Prof. Dr. Meissner

Die mündliche Prüfung hat am 13. Juli 1921 stattgefunden

492.19
Z66s

Dem Andenken meiner lieben Mutter
† 14. September 1921

Digitized by the Internet Archive
in 2017 with funding from
University of Illinois Urbana-Champaign Alternates

https://archive.org/details/dassumerischassy00zimo_0

Einleitung.

Im Jahre 1915 publizierte A. T. Clay in seinen „Miscellaneous Inscriptions in the Yale Babylonian Collection" (New Haven) ein großes vierspaltiges Vokabular[1]. Ungnad[2] charakterisiert dieses als einen Paralleltext zu der bekannten Serie *„id -A-nâḳu"* (CT XI, XII), näher als einen Auszug; denn es zeigt „eine andere Einteilung und gedrängtere Fassung", in der Reihenfolge der Zeichen stimmt es aber mit jener Serie überein. Zugleich vermutet er, daß es der neubabylonischen Periode angehört, die in demselben übliche Zeichenordnung hält er indessen für älter. Schließlich wagt er die vorsichtige Behauptung, daß dieses Vokabular C[3] die erste Tafel einer Serie *„ea-A-nâku"(!)* ist und Ass. 5234[4] die zweite[5].

---

[1] Ein Duplikat dazu, besser eine gedrängtere Wiedergabe derselben Vorlage ist VAT 10172 (unpubliziert). Der Anfang lautet:

e-a = 𒂗𒀀 = *na-a-ḳu*
e-a = 𒂗𒀀 = *ri-ḫu-tu*
du-ru = 𒂗𒀀 = *raṭ-bu*
e = 𒂗𒀀 = *ka-ka-si-ga*
eš = 𒂗𒀀 = *mu-ú*
a = 𒂗𒀀 = *mu-ú* etc.

Ziemlich parallel dazu ist Ass. 3024 (unpubliziert, aber im SG verwandt). CT XXXV, worauf mich Herr Prof. Meissner hingewiesen, konnte ich leider trotz meiner Anwesenheit in Berlin nicht erlangen.

[2] ZDMG LXXI (1917) 121.

[3] Das ist die von Ungnad vorgeschlagene Abkürzung.

[4] Die Nummer des Grabungsjournals nach SG VII.

[5] Zwar liest C in der ersten Zeile, soweit es erhalten *[d]a-ḳ[u]* (nach Ungnad v. *[i]t*). Aber der Paralleltext Ass. 3024 hat (in der ersten Zeile *ea-A-nâku.* (Auch VAT 10172 wird *nâku*= koitieren gemeint sein). Und Ungnad hält es für möglich, daß „C 1 gar nicht die erste Zeile des Textes sei." Er kann „nicht feststellen, ob diese Serie in der ersten Zeile *id-A-nâḳu* oder *ea-A-nâku* hatte. Das letztere ist (ihm) wahrscheinlicher, schon deshalb, weil ein äußerlicher Unter-

Die Tafelunterschrift von Ass. 523 bestätigt diese Vermutung Ungnads vollständig. Auch Inhalt und Charakter stimmen ganz zu C[1]. Es handelt sich in der Tat um einen Paralleltext zur Serie *„id-A-nâḳu“* und um einen Auszug. Das Letzte steht ev. auch in der Unterschrift. Bestimmte Tafeln sind besonders reichlich herangezogen worden. Der nicht identifizierbare Rest mag mit der Entdeckung weiterer Tafeln und Bruchstücke seine Lösung finden, sei es, daß die Serie *„id-A-nâḳu“* noch vervollständigt wird, sei es, daß wir auf andre Abschriften (eine dritte (Ur-?) Serie?) zurückgeführt werden[3]. Die Reihenfolge der Zeichen ist nur teilweise parallel zur Hauptgruppe. Laut den verwandten Tafelunterschriften (siehe unten) wäre die Tafel ungefähr um das Jahr 1000 geschrieben. Und diese Ansicht Weidners scheint mir wahrscheinlicher als die obige von Ungnad. Denn die altertümliche Form der Zeichen, auf die sich eben Weidner beruft, findet wohl so ihre beste Erklärung.

Das Original des Vokabulars ist mir nicht in die Hände gekommen. Doch konnte ich eine, wenngleich ziemlich mangelhafte Photographie des Kaiser-Friedrichs-Museum (Vorderasiatische Abteilung)[4] benutzen. Nach dieser habe ich wenigstens die bedenklichsten Stellen zu kollationieren versucht. Bei der Ausarbeitung lag mir nur eine Abschrift von Messerschmidt vor, die

---

schied zwischen unserer Serie und der Serie *„id-A-nâḳu“* gegeben werden mußte“. Mir scheint es, als ob gerade deswegen C die erste Zeile ausgelassen, Ass. 3024 (VAT 10172) aber *id-A-nâḳu* zu *ea-A-nâku* umgewandelt hätte. Und es mutet mich dies an wie eine geschickte Spielerei mit dem *nâḳu-nâku*. Für die Wissenschaft wäre der Name sehr glücklich.

1 Daß Ass. 523 nur dreispaltig ist, darf uns nicht stören. Darauf hat Ungnad schon OLZ XX (1917) 1 ff verwiesen.

2 Kompilatorischer Charakter zeigt sich auch darin, daß der Autor sich mit Merkworten (z. B. Stein, Vogel) begnügt und in der auffallenden Vorliebe für einfache Ideogramme. Vielleicht ist es schon mehr, d. h. eigene Vereinfachung? Dasselbe, wenngleich vielleicht aus einem andern Motiv OLZ XXIII (1920) 156.

3 Die „labirâtu = (alte) Originale“ der Unterschrift enthalten so ein schweres Problem!

4 Dieselbe ist weiter unten wiedergegeben und ich danke Herrn Prof. Güterbock für die gütige Publikationserlaubnis.

ch der selbstlosen Güte meines Lehrers, des Herrn Prof. Meissner verdanke. Bis auf wenige Lücken und geringe Abbrüche ist der Text gut erhalten. Er kann sicher zu den besterhaltenen Vokabularen gerechnet werden. Ašur, dem er in der Unterschrift anvertraut wird, hat also treu über ihm gewacht. Daß er eine Schülerarbeit ist, würde man aus ihm kaum erkennen. Vielleicht war der die Durchsicht besorgende Bruder genügend in der edlen Schreibkunst bewandert. Innerhalb des Textes finden sich Abteilungsstriche, die aber sehr willkürlich gesetzt zu sein scheinen. Der Inhalt ist ganz verschiedenartig, reich an Zahlen und Maßen.

Eine Publikation von Ass. 523 ist wohl durch die Benutzung in SG geradezu gefordert. Auch Meissner hat daraus schon Auszüge gegeben (OLZ XIV (1911) 385 ff AOTU II, 1, 52 ff). Zudem ist der Text ziemlich ergiebig für die Bereicherung der Ideogramme und Lesungen. Eigens hebe ich hervor die Glosse *ikû* für das Flächenmaß GAN (II, 42) und *eše* = ebel für 6 *ikû*, $^1/_3$ *bûr* (II, 1).

Bei der Anlage des Kommentars habe ich die Verwandtschaft mit der Serie „*id-A-nâḳu*“ nicht aus dem Auge verloren und besonders die Parallelen in $S^{a\text{-}b\text{-}c\text{-}d}$ hervorgehoben. Ebenso augenscheinliche Vorlagen (natürlich ist dieser Begriff mit Vorsicht zu gebrauchen!). Auf größere Untersuchungen dieser oder ähnlicher Natur habe ich außer gelegentlichen Bemerkungen verzichtet. Es wird dies erst gut möglich sein, wenn alle einschlägigen Vokabulare publiziert sind, was in absehbarer Zeit wohl doch zu erwarten ist.

1. Literatur und Abkürzungen.

Das Literaturverzeichnis gibt nur die wichtigeren und öfters benutzten Arbeiten an. Es möchte jedem Kritiker, der sich eingehender mit der Prüfung unseres Vokabulars befassen wollte, die Mühe erleichtern. Die Abkürzungen sollen der gerade in unserer Zeit so erwünschten Prägnanz und Raumersparnis dienen. Selbstverständliches oder wenigstens dem interessierten Leser Verständliches ist nicht eigens vermerkt.

AB = Assyriologische Bibliothek, herausg. von Fr. Delitzsch und P. Haupt.

Amarna = I. A. Knudtzon, Die El-Amarna-Tafeln (VAB VII, 2). L. 1915.

AOTU = Altorientalische Texte und Untersuchungen, herausg. von Br. Meissner.

BA = Beiträge zur Assyriologie, herausg. von Fr. Delitzsch und P. Haupt.

Behrens = E. Behrens, Assyrisch-babyl. Briefe kultischen Inhalts (LSS II, 1). L. 1906.

Br. = R. Brünnow, A classified list of all simpl and compound cuneiform ideographs. Leyden 1889.

C = A. T. Clay, The Yale Syllabary in Miscellaneous Inscriptions in the Yale Babylonian Collection. New Haven 1915. (Im Besitz von Prof. Meissner)[1]. Immer gemeint, wenn Clay ohne weitre Angabe angeführt wird.

V. Christian, Die Namen der assyr.-babyl. Keilschriftzeichen (MVAG XVIII (1913) 1). L.

A. T. Clay, The empire of the Amorites. New Haven 1919. (Im Besitz von Prof. Meissner.)

CT passim.

---

[1] Ich denke, daß dies bei so seltenen ausländischen Werken nicht unerwünscht sein dürfte.

)E = Fr. Delitzsch, Die Entstehung des ältesten Schriftsystems. L. 1892. Nachwort L. 1898.

eimel, Pantheon = A. Deimel, Pantheon Babylonicum (Scripta Pontif. instit. biblici). Rom 1914.

B. = Gesenius-Buhl, Handwörterbuch[15]. L. 1910.

. van Gelderen, Ausgewählte babyl.-assyr. Briefe (BA IV (1902) 501ff).

GT = Arno Poebel, Historical and Grammatical Texts (University of Pennsylvania. The university Museum Publications of the Babylonian Section V). Philadelphia 1914.

olma, Körperteile = H. Holma, Die Namen der Körperteile im Assyrisch-babylonischen. L. 1911.

W = Fr. Delitzsch, Assyrisches Handwörterbuch. L. 1896.

AV = O. Schroeder, Keilschrifttexte aus Assur verschiedenen Inhalts (Veröffentlichung der dtsch. Orientgesell. 35). L. 1920.

üchler, Medizin = Fr. Küchler, Beiträge z. Kenntnis d. assyr.-babyl. Medizin (AB XVIII). L. 1904.

= Leipzig.

Landsberger, Der kultische Kalender der Babylonier und Assyrer (LSS VI, 2). L. 1915.

SS = Leipziger semitische Studien, herausg. von A. Fischer und H. Zimmern.

BA = Br. Meissner, Babylonien und Assyrien I (Kulturg. Bibliothek I, 3). Heidelberg 1920.

. Meissner, OLZ XIV (1911) 385ff, XX (1917) 201ff, XXIII (1920) 112ff.

Assyriologische Forschungen II (AOTU II, 1). Breslau 1920.

Michatz, Die Götterlisten der Serie An^{ilu} A-nu-um (Diss. Breslau). Breslau 1909.

. Muss-Arnolt, Assyrisch-engl.-dtsches Handwörterbuch. 2 Bde. Berlin 1905.

es = J. B. Nies, Ur dynasty tablets (AB XXV). L. 1920. passim.

= Fr. Delitzsch, Assyrische Lesestücke[5] (AB XVI). L. 1912. 43—49.

= e. l. 95—106.

1 = e. l. 107—112.

= Fr. Delitzsch, Assyrische Lesestücke[3]. L. 1885. 67—75.

S^d = e. l. 126—130.

SAI = Br. Meissner, Seltene assyr. Ideogramme (AB XX). L. 1910

Schorr, Urkunden = M. Schorr, Urkunden d. altbabyl. Zivil- und Prozeßrechts (VAB V). L. 1913.

O. Schroeder, ZA XXXI (1917/18) 101ff.

SG = Fr. Delitzsch, Sumerisches Glossar. L. 1914.

M. Streck, Assurbanipal (VAB VII, 3). L. 1916.

Suppl. = Br. Meissner, Supplement zu den assyrischen Wörterbüchern. Leiden 1898.

$ThDR_1$ = Fr. Thureau-Dangin, Recherches sur l'origine d'écriture cunéiforme. Paris 1898.

$ThDR_2$ = Supplément. Paris 1899.

Fr. Thureau-Dangin, JA X, 13 (1909) 79ff.

A. Ungnad, OLZ XX (1917) 1ff.
ZDMG LXXI (1917) 121ff.

Weidner, Beitr. = E. Weidner, Beiträge zur babyl. Astronomie (BA IV). L. 1911.
Handb. = E. Weidner, Handbuch der babyl. Astronomie (AI XXIII, 1. Lfg.). L. 1915.

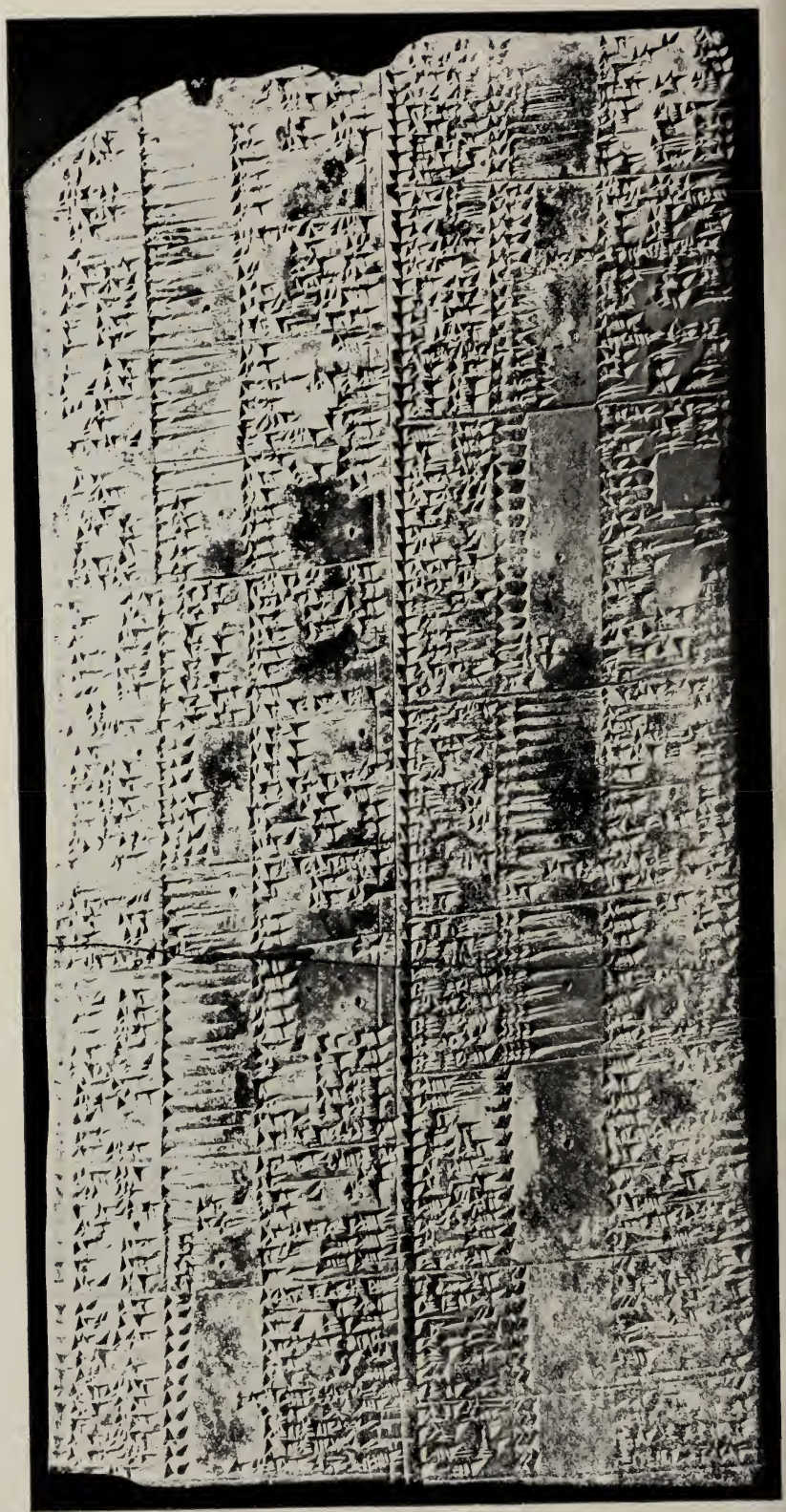
E. Weidner, RA XI (1914) 119ff.

Witzel I, II = M. Witzel, Keilinschriftliche Studien I. L. 1918 II. Fulda 1920.

2. Photographien.

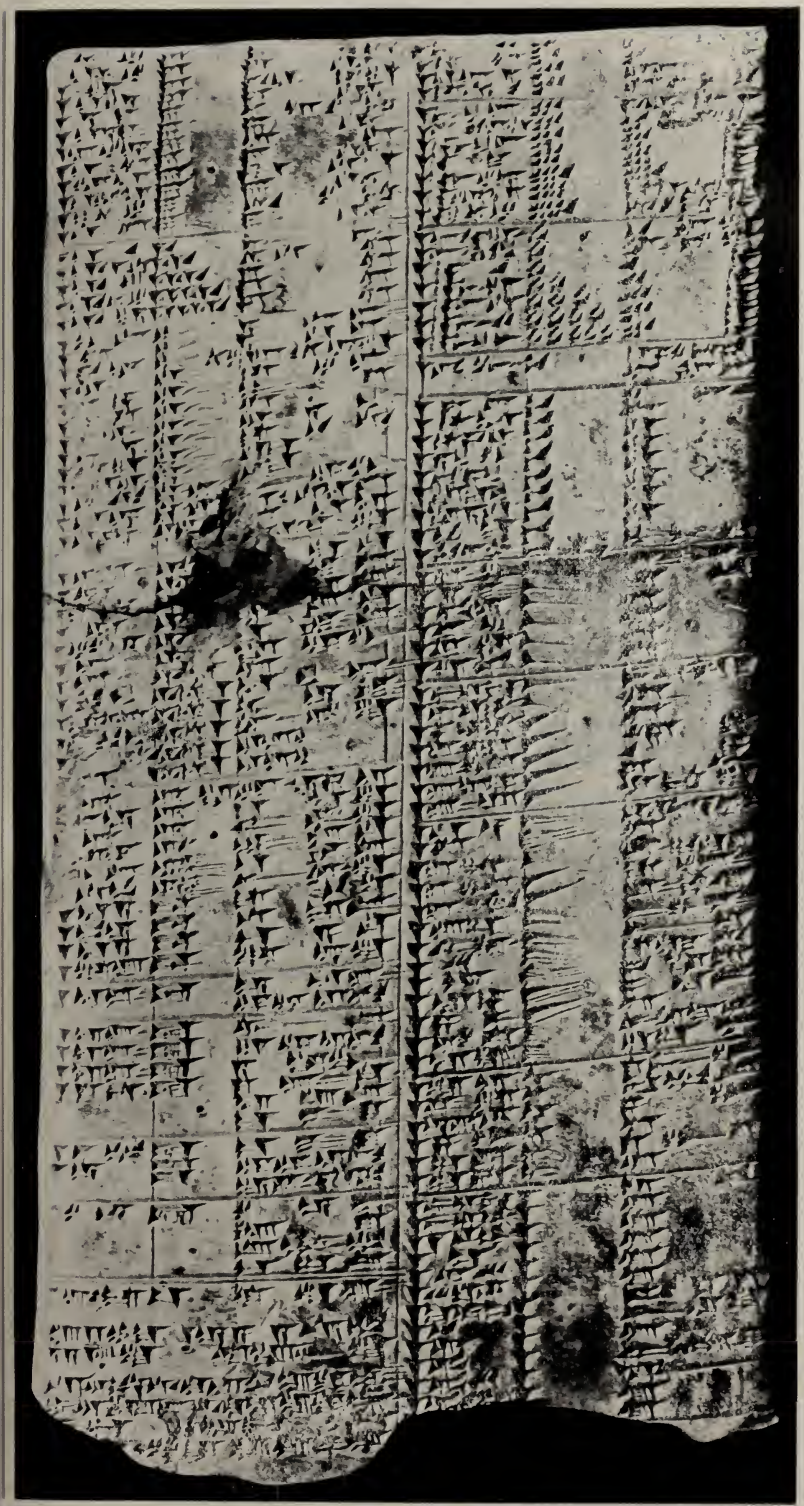
Vs.

I. II.



Rs.

IV. III.



3. Umschrift.

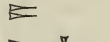
I. Vs.

1.	*[du-u*	[1]	*ba-nu-u]*
2.	*[du-u*		*e-pe-šu]*
3.	*[du-u*		*k]a-la-mu*
4.	*[du-u*		*ri-tu-ú*
5.	*[ḫi-e]n-bur*		*ḫab-bur-ru*
6.	*ga-ag*		*sik-ka-tu*
7.	*i*		*šam-nu*
8.	*li-i*		*ki-min*
9.	*ša-ma-an*		*ki-min*
10.	*i-a*		*ki-min*
11.	*LID* [2]		*li-ti-IK-tu*
12.	*su-uš*		*še-e-mu*
13.	*su-ul*		*mu-du-lu*
14.	*di-ig*		*na-ar-bu*
15.	*za-al*		*na-ḫar-ma-ṭu*
16.	*sa-al*		*šá* *ḳa-a-lu*
17.	*ni-e*		*šú-ú*
18.	*bi-e*		*ki-min*
19.	*mu-ú*		*kab-ru* *ba-nu-ú*
20.	*sar*		*kab-ru*
21.	*ZA-an-ga*		*za-'u ša šamni*
22.			*ZA-ḫa-TU ki-min*

[1] Ich gebe die Ideogramme nach Möglichkeit mit den gewöhnlichen assyrischen Zeichen wieder, zumal das Original aus der Photographie ersichtlich ist.

[2] Bei allgemeiner Übereinstimmung folge ich wohl dieser, bin mir aber der Unsicherheit immer bewußt.

23.	*GUR*		*kab-ru*
24.	*ga-mar*		*ka-ma-ru*
25.	*i-a*		*ab-nu*
26.	*na-a*		*ki-min*
27.	*za-a*		*ki-min*
28.	*ab-nu*		*ki-min*
29.	*a-ba-an*		*ki-min*
30.	*a-NUM*		*a-tu-nu-um*
31.	*en-na*	(?)	*en-na-ak-ki*
32.	*ši-ta*		*ri-ik-su*
33.	*ri-ig*		*ka-ak-ku*
34.	*ú-dug*		*ki-min*
35.	*eš-DA*		*šar-ru*
36.	*i*		*ki-min*
37.	*til-mu-un*		*šú-ma* *kab-tu*
38.	*e*		*šú-ma*
39.	*al-la*		*šú-ma*
40.	*ḫa-ia*		*šú-ma*
41.	*ku-ia*		*šá* *iṣṣur šâri*
42.	*ku-šú*		*ku-šú-ú*
43.	*bu-lu-ug*		*pu-lu-ku*
44.	*me-ki-min*		*pal-lu-ku*
45.	*ir*		*zu-tu* *e-ri-šú*
46.	*e-ri-eš*		*e-ri-šú*
47.	*e-rib*		*aš-ka-pu*
48.	*aš-gab*		*ki-min*
49.	*ši-ka-an-ga*		*ki-min*
50.	*aš*		*iš-tin*
51.	*gi-e*		*ki-min*
52.	*di-iš*		*ki-min*
53.	*di-li*		*ki-min*

54.	*iš-tin*		*ki-min*
55.	*ma-AG-BI*		*ik-kil-lu*
56.	*ru-ú*		*gît-ma-lu*
57.	*li-ru*		*a-ba-ru*
58.	*til*		*ši-si-tu*
59.	*tal*		*ta-nu-ḳa-tu*
60.	*di-li*		*e-du-um* ⇘ *gît-ma-lu*
61.	*ta-ab*		*šur-ru-ú* ⇘ *ta-ma-ḫu*
62.	*mi-in*		*ši-na*
63.	*me-gi-da*		*ša-ḫi-tu*
64.	*ki-min*	 (?)	*ki-min*
65.	*ú-ri*		*ak-ka-du-ú*
66.	*a-ri*		*a-mur-ru-ú*
67.	*ti-la*		*ir-ṭu-ú*
68.	*be-e*		*be-e-šú* ⇘ *pi-tu-ú*
69.	*zi-iz*		*sa-a-su*
70.	*ti-il*		*ga-ma-ru*
71.	*uš*		*si-ki-ru ša mê*
72.	*mu-ud*		*da-a-mu*
73.	*su-mu-un*		*la-be-ru*
74.	*ba-ra*		*uš-šú-ru* ⇘ *uṣ-ṣu-ú*
75.	*za-ra*		*ṭa-mu-ú*
76.	*su-mu-un*		*su-um-ma (ki)-nu(!)*
77.	*sa-gi-in*		*su-um-gi-nu*
78.	*[b]a-a[d]*		*pi-tu-ú* ⇘ *ni-su-ú*

II.

1.	*e-še*		*e-be-el*
2.	*e-še min*		*ši-na ki-min*
3.	*lu-gud*		*šar-ḳu*
4.	*mud-mi|gê*		*a-da-na-tu (!)*
5.	*a-da-ma*		*ki-min*
6.	*zu-ru*		*nin-tu-ú*

7.	*za-ra*		*nu-ku-du*
8.	*za-an-bur*		*ṣa-i-du*
9.	*sag-maš*		*a-ša-ri-du*
10.	*ti-i*		*li-ḳu-ú*
11.	*di-i*		*ša* *a-lak-tu*
12.	*BAD*		*ba-šú-ú*
13.	*ti-il*		*ba-la-ṭu*
14.	*ti-ib-nu*		*ti-ib-nu ša a-na ṣi-li-šú na-du-ú*
15.	*ku-ul*		*ku-ub-bu-tu*
16.	*gu-ul*		*la-ḳa-tu*
17.	*nu-ú*		*zi-e-ru*
18.	*nu-mu-un*		*ki-min*
19.	*LIB-BAL-BAL*		*lib-lib-bi mar-mar-ri*
20.	*ba-al*		*na-pa-lu*
21.	*ba-la*		*na-za-ru*
22.	*ba-la*		*pa-lu-ú*
23.	*u-ri*		*ša-an-na-du*
24.	*a-ri*		*maš-ka-du*
25.	*i-ri*		*ra-pa-du*
26.	*ra-pi-ḳu*		*(il) Rapiḳu*
27.	*su-ul-lat*		*(il) Sullat*
28.	*ḫa-niš*		*(il) Ḫaniš*
29.	*ú-lal*		*ti-nu-ru*
30.	*te-ḫi*		*im-du*
31.	*ba-an-da*		*tag-pi-ru (l)*
32.	*na-ag-bu*		*šu-ma*
33.	*i-dim*		*sak-lu*
34.	*ki-min*		*kab-tu*
35.	*ki-ir*		*ir-kal-la*
36.	*ki-ši*		*kur-nu-gi*
37.	*ba-an-šur*		*pa-aš-šú-ru*
38.	*gu-ru*		*in-bu*
39.	*di-it-li*		*ma-'-du-tu*
40.	*man*		*ši-na*

41.	*ma-an*		*ki-min*
42.	*i-ku man*		*ši-na i-ki-i*
43.	*eš*		*šá-la-aš-ti*
44.	*i-ku eš*		*ki-min ikî*
45.	*lim-mu*		*ir-bit*
46.	*i-ku lim-mu*		*ki-min ikî*
47.	*ia*		*ḫa-an-šá-at*
48.	*i-ku ia*		*ki-min ikî*
49.	*i*		*na-a-du* ↘ *šú-ṣu-u ša zêri*
50.	*ia*		*ka-ka-si-ga*
51.	*a-aš*		*ši-iš-šit*
52.	*i-ku a-aš*		*ki-min ikî*
53.	*u-mu-un*		*ši-bit*
54.	*i-ku ki-min*		*ki-min ikî*
55.	*us-su*		*šá-ma-na-at*
56.	*i-ku ki-min*		*ki-min ikî*
57.	*i-lim-mu*		*ti-še-it*
58.	*i-ku ki-min*		*ki-min i-ki-i*
59.	*ú*		*ú-ba-an*
60.	*ú*		*e-še-rit*
61.	*a*		*ki-min*
62.	*ḫa-a*		*ki-min*
63.	*gi-e*		*šá* *mi-ḫi-il-tu*
64.	*šú-ú*		*e-ri-bu*
65.	*šú-uš*		*sa-ḫa-pu*
66.	*ú-mu-un*		*be-e-lu*
67.	*gi-gu-ru*		*šú-u*
68.	*bu-ru*		*šup-lu* ↘ *pil-šú*
69.	*bur di-iš*		*bu-ú-ur*
70.	*bur ni-iš*		*XX* *(bur l)*
71.	*šú-šá-na*		*šú-uš-šá-an*
72.	*ni-eš*		*eš-ra-a*
73.	*pu-zur*		*pu-zu-ru*
74.	*ma-an*		*ši-na*

75.	*MIN*	𒌋𒌋	*ki-min*
76.	*šá-maš*	𒌋𒌋	*(il) Šamaš*
77.	*si-in*	𒌋𒌋𒌋	*(il) Šin*
78.	*ba-a*	𒌋𒌋𒌋	*ki-min mi-iš-lu*
79.	*ú-šú*	𒌋𒌋𒌋	*šá-la-šá-a*
80.	*ki-min*	𒌋𒌋𒌋	*e-rib (il) Sam-ši*

III.[1] Rs.

1.	*ni-min*	𒌋𒌋𒌋	*ar-ba-a*
2.	*bur ki-min*	𒌋𒌋𒌋	*XXXX bur*
3.	*(il) Ê-a*	𒌋𒌋𒌋	*(il) Ê-a*
4.	*šá-na-bi*	𒌋𒌋𒌋	*ki-min ši-ni-BAD*
5.	*ni-nu-ú*	𒌋𒌋𒌋	*ḫa-an-šá-a*
6.	*kin-gu-si-la*	𒌋𒌋𒌋	*L š[i-ḳ]i-il*
7.	*bur ni-nu-ú*	𒌋𒌋𒌋	*L bur*
8.	*bur aš*	𒌋𒌋𒌋	*VI bur*
9.	*bur ú-mu-un*	𒌋𒌋𒌋𒌋	*VII bur*
10.	*bur us-su*	𒌋𒌋𒌋𒌋	*šá-ma-na-at bur*
11.	*bur i-lim-mu*	𒌋𒌋𒌋𒌋𒌋	*ti-še-it bur*
12.	*ga-ša-an*	𒁹	*be-el-tu*
13.	*ú-gu-un*	𒁹	*iḫ-zi-tu*
14.	*bur u*	𒁹	*X bur*
15.	*bur ni-iš*	𒁹 𒁹	*XX bur*
16.	*bur ú-šú*	𒁹 𒁹 𒁹	*XXX bur*
17.	*bur ni-min*	𒁹 𒁹 𒁹 𒁹	*XXXX bur*
18.	*bur ni-nu-ú*	𒁹 𒁹 𒁹 𒁹 𒁹	*L bur*
19.	*gi-in*	𒀀	*šá* 𒁹𒀀 *(aban) za-gín*
20.			*ki-min el-lu*
21.	*ku-ur*	𒀀	*šad-ú*
22.	*šá-du*	𒀀	*ki-min*
23.	*ša-ḫa-an*	𒀀	*šú*

[1] Im Original wie gewöhnlich rechts stehend.

24.	*a-nu-bu*		*šú*
25.	*zi-za-nu*		*šú*
26.	*ra-ma-nu*		*šú*
27.	*ra-a-šú*		*šú*
28.	*am-ma*		*šú*
29.	*gu-DI-bir*		*nu-kur-tu*
30.	*ú-BU*		*ú-BU-ú*
31.	*a-aš*		*iš-tin*
32.	*gi-e*		*ki-min*
33.	*di-eš*		*ki-min*
34.	*di-li*		*ki-min*
35.	*iš-tin*		*ki-min*
36.	*sa-an-tàk*		*sa-an-tàk*[1]*-ku*
37.	*sa-an-tak*		*ki-min*
38.	*sa-an-tak*		*ki-min*
39.	*ú-za-ŠIT*		*XXV SAR*
40.	*ú-bu-ru*		*X bur*
41.	*ú-ta-ak*		*IV LIM*
42.	*ú-má*		*ki-it-tu*
43.	*ŠÚ-ŠUR*		*ŠÚ-ŠÚ-RU ša*
44.	*ki-min*		*ki-min*
45.	*ú-zak-lal*		*ú-zak-la-lu*
46.	*ú-bu-ru*		*šá-mú-ú*
47.	*ú-lil*		*ú-lil-lu*
48.	*ta-ab*		*tap-pu-ú*
49.	*mi-in*		*ši-na*
50.	*eš*		*ša-la-aš-ti*
51.	*kad*		*ḫa-ra-du*
52.	*zu-bur*		*za-ba-ru*
53.	*za-bar*		*ki-min*
54.	*zi-ib*		*ši-im-ta-an*
55.	*su-um*		*la-ab-nu*

[1] Es ist nicht ganz sicher, ob es oder sein soll.

56.	*li-iš*		*ku-sa-pu*
57.	*di-li*		*it-ḳu-ru*
58.	*e-ri-en*		*ṣa-bu*
59.	*ṣa-bu*		*ki-min*
60.	*AD(?)-ṭu*		*ku-b|pu-lu*
61.	*AD-UŠ*		*ki-min*
62.	*sa-an-tàk*		*iš-tin*
63.	*sa-an-tak*		*ki-min*
64.	*sa-an-tak*		*ki-min*
65.	*GIŠ*		*ki-min*
66.	*di-eš*		*ki-min*
67.	*eš-te-en*		*ki-min*
68.	*ma-AG-BI*		*ik-kil-lu*
69.	*til*		*ši-si-tu*
70.	*tal*		*ki-min*
71.	*gi*		*mi-ḫi-il-tu*
72.	*gi-eš*		*I šú-šu*
73.	*gi-eš-ta*		*ki-min*
74.	*[*	*]*	*ki-min*

IV.

1.	*lim-mu*		*ir-bit*
2.	*giš lim-mu*		*IV šú-ši*
3.	*ia*		*ḫa-an-šá-at*
4.	*giš ia*		*V šú-ši*
5.	*a-aš*		*ši-iš-še-it*
6.	*giš a-aš*		*VI šú-ši*
7.	*ú-mu-un*		*si-bit*
8.	*giš ki-min*[1]		*VII šú-ši*
9.	*us-su*		*šá-ma-na-at*
10.	*giš us-su*		*VIII šú-ši*
11.	*i-lim-mu*		*ti-še-it*
12.	*giš ki-min*[1]		*IX šú-ši*

[1] Weil sonst die Zeile zu lang für den Raum.

13.	*giš-u*		*ni-ir*
14.	*giš-u me-na(!)*		*ši-na ki-min*
15.	*giš-u eš*		*III ki-min*
16.	*giš-u lim-mu*		*IV ki-min*
17.	*giš-u ia*		*V ki-min*
18.	*BU-RU*		*a-ru-ú*
19.	*ki-min*		*a-šú-ú*
20.	*ḫa-al*		*pi-tu-ú* ≙ *pi-ris-tu*
21.	*an*		*ša-mu-ú*
22.	*di-bur(!)*		*i-lu*
23.	*i-lu*		*ki-min*
24.	*a-an*		*(il) A-nu*
25.	*sa-a*		*šá-BAD-ti*
26.	*na-aḫ*	(!)	*šú-ma*
27.	*i-la-an*		*š[u]t-ma*
28.	*mu-ul*		*kak-ka-bu*
29.	*šú-un*		*[ki]-min* ≙ *na-ba-ṭu*
30.	*šu-ḫ[u]-uḫ*		*k]a-ba-su*
31.			*[šú]-ḫu-pa-tu*
32.	*ḫu-ú*		*[ ]-la-šú*
33.	*ù*		*[iṣ]-ṣu-ru*
34.	*pa-ag*		*e]-ṣi-ru (!)*
35.	*ri*	(?)	*nap-ru-šú*
36.	*mu-še-en*		*iṣ-ṣu-ru*
37.	*ú*		*ra-ka-bu*
38.	*ú*		*ki-min*
39.	*gu-nu*	[1]	*ba-nu-ú*
40.	*da-ár*		*pi-e-ṣu*
41.	*ú-gu-nu*		*iḫ-zi-tu*
42.	*[i]š-[d]ar*		*(il) Iš-tar*
43.	*?*		*(il) Iš-tar*

[1] Mit Absicht führe ich die Zeichen Zeile 39—43 im Original an. Der Unterschied zwischen den zwei ersten ist wohl ein zufälliger, wie überhaupt die Unterschiede bezüglich der Querkeile in der Folge.

44.	*ri(?)*		*ra-mu-ú ✎ a-ḫa-zu*
45.	*di-e*		*ma-ḳa-tu*
46.	*ri(?)*		*mi-iḳ-tu*
47.	*da-al*		*nap-ru-šú*
48.	*bu-ru*		*iṣ-ṣu-ru*
49.	*na-am*		*ši-im-tu*
50.	*ba-a*		*šá-BAD-te*
51.	*bi-e*		*na-šá (!)-ru*
52.	*ba-a*		*ḳa-a-šú*
53.	*li-bit*		*li-bit-tu*
54.	*zu-ú*		*e-du-ú*
55.			*ka-ka-si-ga*
56.	*su-ú*		*ši-ru*
57.	*su-ú*		*ka-ka-si-ga*
58.	*su-ú*		*a-ra-bu*
59.	*ku-uš*		*ku-ú-šú*
60.			*zu-um-ru*
61.			*ma-aš-ku*
62.	*maš-kum*		*ma-aš-ku*
63.	*e*		*ka-ka-si-ga*
64.			*i-a-ú ša ([i]ṣ) dalti*
65.	*še-en*		*še-e-nu*
66.			*el-lu*
67.			*ru-uḳ-ḳu*
68.			*ḳa-ab-ru*
69.	*ga-da*		*ki-tu-ú*

duppu II-(KAN-)ma
A-A-(MEŠ-)TU labirâtu(tu)
ḳât (m)(il) Marduk-balâṭ-erêš ṭupšarri ṣiḫri
mâr (il) Nin-$\frac{ib}{urta}$-^{u}uballiṭ-su ṭupšar šarri
[bâ]ri (m)(il) Bêl-aḫ-iddina^{na}
[niš(il) A-šur] šuma šaṭ-ra la-a ta-pa-šiṭ.

4. Kommentar.

I.

Die zwei ersten Zeilen fehlen vollständig, die zwei folgenden sind nur teilweise erhalten. Doch ist die Ergänzung des Fehlenden ziemlich sicher. Denn CT XII, 3 hat die Unterschrift: *IV-ú par-su ša* 𒌋 *du-u = KAK = ba-nu-ú.* Es existierte also eine Tafel mit diesem Anfang. Das ergibt sich auch aus dem Folgeweiser in CT XI, 39 (K 4151): *[du-u = KAK = ga-aḳ]-ḳ[u = b]a-nu-u*[1]. Beachtenswert ist noch hierbei, daß C mit denselben Glossen schließen soll wie diese Tafel[2]. Ein Auszug daraus ist in CT XII, 32 (93070) (S^{b}1 II 23 f) erhalten:

3. *du-ú = KAK = ba-nu-ú*
4. 𒌋𒌋 = *KAK = e-pi-šu.*

Und das wird der Anfang unsrer Tafel sein. Zur Gewißheit wird diese Vermutung erhoben durch CT XI, 31 (S^{c} 199 ff[3]), zumal hier auch die Zeilen 3 f sich finden. Ich ergänze danach weiter:

3. *[du-u = KAK = k]a-la-ma*
4. *[du-u = K]AK = ri-tu-ú*[4].

Ein Vergleich zwischen CT XI, 31 und Ass. 523 ist noch insofern lehrreich, als er die Vermutung bestätigt, daß das Letzte ein Auszug aus größeren Tafeln ist.

Für die Beziehung des Ideogramms *KAK* zu seinen Lesungen ist DE 68 ff zu vergleichen. Zu *ka-la-ma* siehe Br. 5286 *(KAK-KAK-A)*, 5300 *(KAK-A-BI*, auch SAI 3649). Ebenso in der Bedeutung *kullatu:* Br. 5301 SAI 3640). *KAK* scheint mehr für *kalû* reserviert oder ursprünglicher zu sein (SAI 3609 = *gabbu*). Ich führe das eigens an, weil ich eine Vorliebe unsres

---

[1] Zu der Ergänzung vergl. ZDMG LXXI (1917) 123[1]. Sie ist gesichert durch CT XI, 31.

[2] ZDMG LXXI (1917) (123), 136 (?).

[3] Ich ergänze natürlich: 199 *du-u = KAK = ba-n[n-u]*
200 𒌋𒌋 = *KAK = [e-pi-šu].*

[4] Die Ergänzung in CT XI, 31 ist selbstverständlich jetzt auch sicher.

Autors für einfache Ideogramme zu beobachten glaube[1]. Zu dem sumerischen Äquivalent ist das im SG unter I *dur* (150)[2] Gesagte zu beachten. Nach der Funktion des *KAK* ist die eigentliche Bedeutung von *kalâma*, was noch besonders klar aus der gedrängten Zusammenstellung in Ass. 523 = *factum, ens, existens*. Zu *ritû* gibt es noch die Lesung *rú* (SG II, 178), mit dem gleichen Ideogramm.

5. *KAK* bisher nicht nachgewiesen, wohl aber *ŠE-KAK*[3] (SAI 5442). Danach möchte ich die Glossen als „Steckling", „Schößling" auffassen. Auch durch *ritû* nahegelegt. Eventuell war diese Nuancierung der Grund für die Vereinfachung.

6. Das gewöhnlich vorgesetzte *IṢ* fehlt. Archaisches *KAK* Bild des Pflockes.

7—10. I, *ia* = *šamnu* siehe SG (III, 17). Eigens betone ich S^{b}1, 25 *ia* = 𒁹𒀀 = *šu-ú* (= CT XII, 32 (93070, 5)).
26 𒁹𒁹 = 𒁹𒀀 = *šam-nu* (= CT XII, 32 (93070, 6)).
Für die Reihenfolge der Zeichen ist auch HGT 119 rev. anzuführen[4].

Li = *NI* siehe SG (II, 170), *šaman* ist akkadisches Lehnwort. *Šamnu* ist als Sesamöl zu verstehen[5]. Der Zusammenhang mit dem Folgenden verlangt wohl auch die Bedeutung „Fettteile (des Körpers")[6].

11. Glossen bisher nicht nachgewiesen, aber vielleicht darf mit Rücksicht auf das Ideogramm *litku* (HW 386b) = „mächtig", „stark" — „Macht", „Stärke" zum Vergleich herangezogen werden. Eventuell wieder ein Körperteil. 𒁹𒀀 = *li-ti-ik-tú* auch in P 269 (RA XI (1914) 119ff), 9, einem Paralleltexte zu CT XII, 23 (38372).

---

[1] Darauf habe ich besonders im Anfange mein Augenmerk gerichtet und in dieser Hinsicht Br. und SAI eingehender berücksichtigt, doch nur deutlich hervortretende Fälle.

[2] Die Seitenzahlen gebe ich mit Absicht an, weil die abweichende Anordnung des SG das Aufsuchen erschwert.

[3] Dazu DE 125, 132 ff.

[4] Ich bemerke, daß ich diese Texte nicht eingehender studiert habe, weil der Herausgeber eine Bearbeitung beabsichtigt.

[5] OLZ VIII (1905) 247 MBA 198 f.

[6] Holma, Körperteile 8.

12. SG (227) *zuš* = *suš* = „einreiben", „salben". Und das würde passen, wenn nur *šêmu* bekannt wäre. Holma, Körperteile 161, führt es als Körperteil an. Dasselbe VAT 10261 (unpubl.) I, 2 (ZA XXXIII (1920) 18). Und ein Körperteil wird sicher hier gemeint sein. Auch in P 269 folgt: *su-uš* = *NI* = *še-e-mu* ≙ *še-me-e*. Aber die Übersetzung „gehorsam", „günstig"; „hören" ist nicht richtig. RA XVI (1919) 192: *šêmu* = *grease (?)*.

13. *Mudulu* siehe:

1. SAI 5540 *(GIŠ-BU)*.
2. Ass. 2559 (unpubl.): *mu-dul* = *BU-GIŠ-BU* = *mu-du-lu* (SG 193 s. *muḫur*).
3. C 185: *AD-KIN* = *SIG-LAM*[1] = *mu-du-lu* ≙ *ki-ri-e-tu*[2].
4. CT XI, 37 (K 8284): *AD-KIN* = *mu-du-lum*] *kir-ri-e-[tu]*[3].
5. VAT 10261, I, 4: *[uzu l]il-la* = *mun-du-lu* = *ši-i-ru pu-ut-t[u-u]*. Dazu Holma, Körperteile 160.

Dem Sinne kommen wir allerdings nicht näher, zumal *sul* ganz unbekannt ist. Es handelt sich um einen Baum, um etwas aus Holz Gefertigtes oder um einen Körperteil. Das Letzte wird unser Autor im Auge haben.

14. SAI 3656[4]. Eigens verweise ich auf CT XIX, 17, 32a (= Br. 5320): *di-ig* = *NI* = *na-ra-bu*. Ausführliche Belege für das Letzte siehe H. Holma, Die assyrisch-babylonischen Personennamen der Form *quttulu* (Annales Acad. Sc. Fennicae, Ser. B, Tom. XIII, Nr. 2). Helsinski 1914. S. 75. Als Bedeutung des Stammes נרב (HW 480b: „abreißen", „durchreißen" Holma: „zerstört", „verstümmelt" RA XVI (1919) 186ff: „swell") wird hier anzusehen sein: „flüssig sein wie Öl"[5]. In P 2619, 12 finden

---

[1] ZDMG LXXI (1917) 1313.

[2] RA XVII (1920) 166 K 9936 obv. II, 8: *gir-ri-e-tu*. Herr Dr. Ehelolf wird in Kürze darauf zurückkommen und dartun, daß es sich um einen Körperteil handelt. Vielleicht ist derselbe auch als Maß gebraucht worden. Vergl. RA VII (1918), 135, 7: *10 ki-ri-tum ša ka-na-si-i 10 ki-ri-tum ša mi-ir-ti-im* KAR 275, 11: *naphar 5 ki-ir-ri-e-tu.*

[3] e. l.

[4] 38372, auch im Folgenden öfters erscheinend!

[5] Küchler, Medizin 78.

sich die semitischen Werte: *na-aḫ-muṭ, la-ba-šu, d(t)up-še-ir-tú, ki-ku-tú-u.*

15. *Naḫarmaṭu* (IV, 1 von חרמט (HW 291)) SAI 6824: *Zur* = 𒀭 = *naḫarmaṭu* P 269, 14: *ša-al* = 𒁹 = *na-ḫar-muṭ* 𒀸 *ra-šad* 𒀸 *na-ḫar-mu-mu* 𒀸 *ra-šad* 𒀸 *a-mi-ir-[tu].* SG (I, 226f.) *zur* = „zerschlagen". Aber diese Bedeutung ist hier kaum gemeint *(NI!)*, sondern = Br. 5314: *zal* (SG II, 221) = *NI* = *barû* (HW 184) SAI 3666. Und das liegt vor SAI 3667, wo ziemlich sicher zu ergänzen sein wird: *[za-al* = *NI* = *na-ḫar]-mu-ṭu* (CT XII, 23 (38372, 16)). Also *naḫarmaṭu* = „übervoll sein", „strotzen (besonders von Körperkraft)".

16. Über dieses *ša* der Vokabulare vergl. OLZ XX (1917) 1ff[1]. Es handelt sich dabei gewöhnlich um komponierte Ideogramme und es liegt ein Hinweis auf das gewöhnliche Ideogramm vor. Siehe in unsern Falle SAI 5898. Die hier angegebene Stelle ist wohl die direkte Parallele zu unserer, besonders da wir schon im Vorausgehenden die Parallelität konstatieren konnten[2]: ....] *ša* 𒌋 𒁹 = *še-e-[ru].* Die Bedeutung des *ḳa-a-lu* wird der des *še-e-ru* = „Morgen" gleich sein, nach dem Ideogramm = „der mit Licht Gesättigte". Cfr. arab. قَيْلُولَة = *méridienne* oder قَائِلَةٌ = *tempus meridianum. Sa-al* ist eine andere Schreibung für *za-al.*

17f. *Šu* ist hier natürlich nicht das Zeichen für die Gleichheit der beiden Glossen, sondern das pronomen suffixum: Br. 5330. Dazu Fr. Delitzsch, Sumerische Sprachlehre. L. 1914. §20ff RA XI (1914) 102[1].

19. Es ist *kab-ru,* nicht etwa *kap-ru* zu lesen. So auch SAI 3669 (38372 rev. 1) zu ergänzen. Die nuancierte Bedeutung = „dick von einem Stück Fleisch"[3]. *Mu-ú* ist wohl als der im SG (189) unter VI stehende Stamm aufzufassen. Für *NI* = *banû* finde ich nur SAI 3647 (38372, 7) (dazu SĀI 3648: *bu-*

---

[1] Auch die Bemerkung von Holma, Körperteile 89[4].

[2] Die gewöhnlichere Ergänzung im Sumerischen wäre *udzal* (SG 221), dazu *uddazallû* (HW 22a).

[3] Küchler, Medizin 109.

un-nu-u aus derselben Tafel). Als verstärktes 𒀀 hat aber 𒀀𒀀 diesen Wert füglich. Vergl. SG s. I *mud, mú* (189f).

20. Außer dem schon Gesagten siehe III *sar* (SG 234), II *šar* (SG 258).

21f. *Za-'u,* wovon *zu'tu (zûtu)* = „der Schweiß"[1], kann zunächst in seiner ursprünglichen Bedeutung genommen werden als „rinnen" (GB יזע) des Öles — dafür spricht die folgende Glosse —, aber ebenso als „schwitzen" der Fetteile. — *ZA-ḫa-TU* ist ZA XVII (1903) 92 als „auspressen" nachgewiesen. Vergl. Küchler, Medizin 144. Im Hebräischen lautet der Stamm שחט (GB).

23. Die beiden Glossen sind nicht neu, aber mit dem Ideogramm 𒄑: Br. (10182)f (SAI 7670), auch C 19. Für *GUR* SG (VIII, 110 und IV *kur*, 128).

24. *Ka-ma-ru* leitet unser Autor gemäß dem Ideogramm wohl nicht, wie gewöhnlich, von כמר = „zu Boden schlagen" (HW I, 336f) ab, sondern von כמר = „voll sein" (HW II, 337). Ob mit Recht oder Unrecht? *Ga-mar* ist Lehnwort.

25—29. Cfr. Br. 5229. *I-a, na-a, za-a* waren ursprünglich keine Synonyma, was noch besonders klar ist bei *za-a* (SG s. I *i(a)* (17), I *na* (195), II *za* (218)). Sie unterschieden sich durch eigne Ideogramme und bezeichneten bestimmte Steine[2]. Mit der allmählichen Entwicklung vom Besondern zum Allgemeinen, bis herab zu Determinativen — bei *za* ist augenscheinlich dieser Prozeß nicht so schnell gediehen[3] — und bei der dominierenden Stellung des *za* mag die Ersetzung der Ideogramme durch 𒀀𒀀 erfolgt sein[4]. Unser Autor begnügt sich mit dem Merkwort „Stein". Natürlich können diese Steine nicht mehr viel im Verkehr gewesen sein.

30f. Diese zwei mit besondern Ideogrammen angeführten Steine mögen bekanntrer Natur gewesen sein, vielleicht auch

---

1 Holma, Körperteile 8.

2 Ich verweise noch besonders auf 𒀀 = *abnu elû* und *abnu* (Br. 1582, 1584, 5232 SAI 901). Dazu AOTU I, 4, 360 Nr. 18.

3 Es ist ja immer noch für glänzende Steine, Halb- oder Ganzedelsteine reserviert, SG s. IIza.

4 Vergl. DE 123f.

Edelsteine. vergleiche ich deshalb mit = *urkarinnu*, was sehr wertvolles Holz bezeichnet (HW 134a) vermutlich: Buchsbaum. Für *en-na* = *en-na-ak-ki* möchte ich dasselbe aus dem Zeichen (d. i. wohl = d. i. guniertes) schließen. Darnach wäre es noch ein farbiger Edelstein. Leider sind die Ideogramme nicht zu belegen, wenngleich die Zeichen in Steinideogrammen öfters sich finden (z. B. Br. 5234ff, 7010, 7013 SAI 917, 5025, 8110). Das zweite Ideogramm ist zudem ganz unsicher.

32. Zu *ši-ta* SG (I, 260). Ausdrücklich hebe ich die Bedeutung „Sehne" hervor[1].

33f. Die gleichen Glossen (mit einer dritten: *šita*) auch Ass. 2559 mit vorgesetztem [2]. (Vergl. SG s. I *udug* (45), I *rig* (177), II *šita* (209). Dies wohl auch SAI 3749 (9569) zu ergänzen. Ass. 523 bleibt konsequent. Allerdings SAI 3739[3].

35f. Das Zeichen *ŠAR* ist wohl sicher, wenngleich es auf der Photographie sehr unglücklich ausgefallen ist. Bei *i* könnte an I *i* (SG 17) erinnert werden.

37. Diese Zeile ist wohl ein Nachtrag zu der Gruppe . Siehe dazu RA XV (1918) S. 113f. Zu *tilmun*[4] Br. 5372 (u. ff), auch SAI 5290, zur Sache OLZ XX (1917) 201ff und MBA, wenigstens 8, 343. Als *kabtu* findet sich das Ideogramm noch SAI 3706. „Von einem Körperteil (gesagt), der nicht richtig funktioniert"[5].

38—40. Nach dem Namen des Zeichens (HW 448a) und nach der aus verschiedenen semitischen Idiomen klaren Bedeutung des *nagar* möchte ich auch in *e, al-la, ḫa-ia* Bezeichnungen für den Tischler, besser für den Zimmermann sehen. Das Fehlen des Berufsdeterminativs wäre noch keine Schwierigkeit dagegen. Indessen glaube ich nicht, daß drei glatte Synonyma vorliegen. Es wird sich damit verhalten wie oben

---

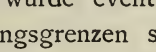
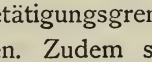
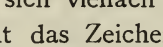
1 Holma, Körperteile 6.

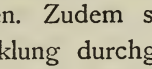
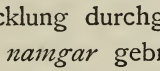
2 Siehe überhaupt zum Ideogramm RA XIII (1916) 3f.

3 Auch C 103ff. Dazu ZDMG LXXI (1917) 128f, 136 (Nachtrag).

4 Einen etymologischen Gedanken darüber siehe bei Nies 204 (Hommel).

5 Küchler, Medizin 136.

mit den Steinnamen. Mag sein, daß diese Fremdwörter sehr geläufig waren oder, was mir wahrscheinlicher, daß es dem Schreiber genügt zu wissen, es ist eine bestimmte Gruppe von Berufen gemeint[1]. Das würde eventuell noch verständlicher daraus, daß die Betätigungsgrenzen sich vielfach verschoben und ineinandergriffen. Zudem scheint das Zeichen als Ideogramm eine Entwicklung durchgemacht zu haben. Ursprünglich wohl für den *namgar* gebraucht, ist es schließlich zum Grundzeichen einer Ideogrammgruppe geworden, so daß die Spezies eigens ausgedrückt werden mußten. Vergl.  (HW 448a) gegen  (SAI 8536) = *nagargallu*,  (Br. 3880 SAI 2566) = *ḳurḳurru*.

41f. Das Zeichen  (SAI 8539f) ist identisch mit  (Br. 8122ff SAI 6069ff). Das ergibt sich schon aus der Lesung *kušû*, die zugleich der Name des Zeichens (Br. 8122). Dann folgt es ebenso aus dem *ša* . Das hat man vielleicht als Zusatzzeichen, einfach als Erweiterung, Verstärkung von aufgefaßt. Die Lesung *iṣṣur šari* Br. 8130. Es bedeutet jedenfalls einen Gegenstand aus Holz. Für das sumerische *kuia* wüßte ich nur recht vorsichtig auf SAI 6074 und auf *kuiâtu* (HW 326b) hinzuweisen. Von letztem weiß Delitzsch nur zu sagen, daß es eine Pflanze sei. Vergl. auch *ḫu* = Pflanzenwuchs (oder ähnl.), Suppl. — *Kušû* (Br. 8131 SAI 5071) ist ZA XXVIII (1914) 155f als „Schlange" erklärt. Natürlich ist eine giftige Schlange gemeint. Das beweisen die weitern Glossen in Br. und SAI[2].

43f. Die Zeichen sind zu identifizieren mit Br. 2765ff und SAI 1817ff, das zweite ist die Verdoppelung des ersten (Br. 5807 SAI 1820). Die Glossen *bu-lu-ug* = *pu-lu-ku* Br. 2769 (= S^c 169) SAI 1817, *me-bu-lu-ug* = *pal-lu-ku* Br. 5808 = SAI 1820 (= S^c 170).

---

[1] Zu erwähnen wäre, daß HW aus ⊕ 51 IV, 29ff diese Gruppe anführt: *tamgar, gurgurru, ṣadimmu, purkullu*.

[2] Witzel II, 48 sagt sogar: „Ob *kušû* „Gift" heißt oder „(Gift =) Schlange", kann ich nicht entscheiden".

45—49. Schon OLZ XIV (1911) 385ff behandelt. Auch OLZ XXIII (1920) 150 ist zu vergleichen. Ich bemerke noch: das *i-zu-tu* der Parallele[1] ist ebenso berechtigt wie *zu-tu*, da doch der Stamm יזע ist (cfr. oben Zeile 21). — *E-ri-šú* ist im HW (140a) unter IV ארשׁ zu suchen, womit *irsim* (SG 24 = *ir*) = „Wohlgeruch", „Duft" (und auch *ir*) zusammenhängen mag. Vergl. Br. 5383, 5397 SAI 3724ff Aber 93070,8 ist — gegen Meissner — nicht *i-ri-iš* = *[e-ri-šu]* zu lesen, sondern *e-ri-ib* = *[aš-ka-pu]*[2]. — *Si-ka-an-gu* ist der Oberschuster, etwa der Vorsteher einer Zunft[3] oder der göttliche Schuster[4].

50—54. Zu den Zahlen verweise ich gleich allgemein auf den „Arithmetical index" bei Nies (107ff). Beim Zeichen ⊢ ist das ThDR$_1$ Nr. 119 und S. 88ff Gesagte zu beachten. Deshalb ist ausser Br. 18 (⊢) auch SAI 7561 (▽), 5335 (⁄), 5334 (\) zu berücksichtigen. Daß alle sumerischen Äquivalente einfache Synonyma sind, ist mir nicht wahrscheinlich. Nach Zeile 54 könnte *ištin* im Sumerischen als Lehnwort aufgefaßt werden. Aber es ist eben die Frage, ob der Schreiber soviel verbürgt oder nur den augenblicklichen Gebrauch wiedergibt. Eventuell verhält es sich mit *ištin* gerade umgekehrt?

55. SG 179 liest zwar *ma-ag-bi* und kombiniert es mit *bi* = „sagen", aber sicher ist das nicht. Siehe Br. 20, 10069 SAI 7558.

56f (60). Diese Zeilen stören den Zusammenhang. Zur ersten cfr. Br. 16 (nur ist die Ergänzung in S^b 67 nicht mehr eindeutig zu bestimmen, da nach Zeile 60 auch *dili* = *gitmâlu*), zur zweiten SG 171 und HW 9b. Zeile 60 ein zweiter Nachtrag: zu *e-du-um* Br. 17. Die Ergänzung *aš* in S^b 66 ist natürlich auch unsicher. In diesem *dili* eine Stütze für die Annahme, daß oben die sumerischen Lesungen nicht nur Synonyma sind.

---

1 S^b 1 II, 27. Auch H. Holma, Neue Beiträge zum assyrischen Wörterbuch 19 RA XIV (1917) 122, 9, 20 — konnte ich nicht einsehen.

2 Auch *i-ri-ib* = *[aš-ka-pu]* in S^b 1 II, 28 ist zu korrigieren.

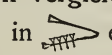
3 MBA 231.

4 Zunächst ist das gunierte *aškapu* zu beachten und dann OLZ XIV (1911) 3855, wonach *Ea* als *(il) Šika(n)gu* der Schutzherr der Schusterzunft und der Hersteller einer Pauke *(lilissu)* ist, die er (mit einem Fell) bespannt.

58f. Daß diese Zeilen hinter Zeile 55 gehören, folgt außer dem nhalt und III, 68—70 aus den Paralleltexten. Siehe SAI 7567 = *ma-AG-BI*[1] = *šisîtu)*, 8 (▻— = *til* = *tanûkâtu)* und SG s. III *til* 155) und I *tal* (155). An der Lesung *til, tal* ist nicht zu zweifeln.

61. Zu *tab* SG (III, 153). Bei *šurrû* (Br. 3773 S[b] 69 (S[c] 153!)) kommen wir nicht über Delitzsch (HW 689) hinaus: „Ein Inf. *šurrû* wird in den Vokabularien und sonst oft genannt, doch läßt sich nicht ausmachen, zu welchem Stamm שרא oder שרה edes dieser *šurrû* zu stellen". *Tamâḫu* siehe Br. 3774 (S[c] 157) SAI 2466.

62. SAI 2463[2]

63f. In S[b] (71) dieselbe Reihenfolge. Das zweite Zeichen (64) ist wohl eine Verstärkung des ersten. Sollen wir es Gunierung nennen? Wenn ich DE 96ff vergleiche, will es mir erwägenswert erscheinen, ob wir nicht in  eine eigenartige Schreibung von ▻ (▻) = „groß" („viel") vor uns haben. Zu den Glossen SAI 2469 (10502), 7947 SG 185 f Nies (Hommel) 219, zur Bedeutung HW 649, zur Sache MBA unter „Schwein".

65—67. Diese Zeilen folgen auch S[b] 72—74[3]. Siehe Br. 7305ff SAI 5327ff, 7401. *Irṭû* ist eine Variante von *Urṭû*[4].

68. Das Zeichen umfaßt eigentlich zwei verschiedene Zeichen[5], weshalb es II, 23ff nochmals erscheint. — *Bêšu* siehe Br. 1555 (▻?!) SAI 36 (▻?) HW 169 LSS VII 1/2, 43[6]. Über *pitû* weiter unten.

69. Von den zwei HW 506 angeführten Bedeutungen ist nach dem Ideogramm die zweite = „ein Edelstein" gemeint.

---

1 Die Lesung *makas* ist unsicher!

2 Natürlich ist zum Zeichen ▻ das zum Zeichen ▻ (50) Bemerkte zu beachten.

3 DE 47[1].

4 Vergl. nach A. T. Clay, Amurru. Philadelphia 1909 (Index).

5 Vergl. ThDR[1] Nr. II, auch ThDR[2] DE 102f und H. V. Hilprecht, The Babylonian Expedition VI, 2 (A. Poebel) Nr. 72f, Z. 17 u. var.

6 Bedeutung: „zu Schanden geworden" (HW). Vergl. K. L. Tallqvist, Die assyrische Beschwörungsserie *Maqlû* (Acta Soc. scientiarum Fennicae XX, 6). 5, 167, 172. Beachte besonders die Bemerkung zur ersten Stelle. Dort wird als Stamm בא[1]ש, als Bedeutung für *bi-e-ša (var. šú)* „seid beschämt" oder vielmehr „entfernt auch vor Scham" angegeben.

70. Br. 1499.

71. Zur semitischen Glosse SAI 872, zu *uš* SG (V, 58).

72. Br. 1503 (S^b 223). Sonst auch geschrieben.

73, 76f. Vergl. SG s. *sumun* (252) und *sugin* (248f). Zeile 76 liest Delitzsch *su-um-ma-nu*. Das Zeichen MA ist aber nicht ganz deutlich, ev. ist es *KI*. ist vereinfacht aus , vielleicht veranlaßt durch = *i-ṣu la-bi-ru* (Stellen in SG), da Ass. 523 eben nur = *la-bi-ru* hat. Warum Delitzsch noch ein andres *sumun* vermutet, ist mir nicht klar. Wenn wegen der Trennung durch die dazwischenliegenden Zeilen, so wissen wir, daß darauf nicht sonderlich viel zu geben ist. Die Bedeutung von *su-um-ma(ki)-nu* und *su-um-gi-nu*, wohl sumerische Lehnwörter, nicht sicher. Aber vielleicht sind es Synonyme von *la-be-ru* (ev. in der Bedeutung von termini technici), besonders da *sugin* und *sumun* wohl nur verschiedene Aussprachen eines Wortes *(sum|gin)*.

74. C 284f (). Die semitischen Glossen sind II, 1 Inf. von אשר (GB I, 72b)[1] und יצא (GB 307b HW 237: *aṣû* וצא).[2] Die Bedeutung beider ist wohl ziemlich identisch: „(frei) gehen lassen", „begnadigen" (Ideogramm!). Zu *bara* vergl. SG (I bar 64).

75. Zu *ṭamû* (HW 302a) ist טוה (GB 271b), zu *zara* III *sur, sir* (SG 251) zu vergleichen. Über das Spinnen, welche Bedeutung nach den Ideogramm für *ṭamû* ziemlich sicher, MBA 254f.

78. Der Rand der Tafel ist zwar beschädigt, aber die Ergänzung gut möglich. Cfr. HGT 102 obv. V, 16: *ba-ad* = = *pi-tu-un* *[. . . . Ba-ad = pi-tu-ú* Br 1529, 1558 (), *ba-ad* = *ni-su-ú* Br. 1525, 1560 (), *pitû* HW 551ff, *nisû* HW 470, *bad* SG (I, II 64). *Be-e* = *pi-tu-ú* in Z. 68 ist wohl auf *bad* zurückzuführen.

---

[1] RA XI (1914) 72[2] ist mit ושר = „trennen", „lösen" derselbe Stamm gemeint, der etymologisch auf وشر = „sägen," „zersägen" zurückgeführt wird. Dagegen Ungnad (ZA XXI (1917/18), 267,5). Seine Ansicht ebda. 39[2].

[2] Auch dazu RA c. l. und ZA c. l. 267 Ich kann hier Ungnad mit יצא (وضع — יצע), das er gegen das dort von Christian vertretene וצא verteidigt, nicht ganz beipflichten. Er scheint zuviel Gewicht zu legen auf die Bedeutung „ausbreiten".

II.

1f. Zu Ideogramm und Glosse SAI 850. *E-še* mag mit der Zahl „drei" zusammenhängen. *E-be-el* = חֶבֶל (GB 208b) entspricht wohl unserm „Joch". Über die Flächenmaße MBA 358. Außer der dort angegebenen Literatur OLZ XXIV (1920) 112ff AOTU II, 1,52ff. — ⊠ in Zeile 2 ist einfach Verdoppelung von ⋈.

3ff. Zu Zeile 3 Br. 1690f (S^b 224), zu Zeile 5 Br. 1692f (S^b 225 — Lehnwort). Es ist nicht klar, ob Ass. 523 in den Ideogrammen selbständige Zeichen sieht wie Br., was aber gar nicht nötig, oder aber Zeichenzusammensetzungen. Die eingefügte Zeile 4 hat in der akkadischen Glosse einen Schreibfehler: *adanatu* statt *adamatu,* im Sumerischen liest SG (190) *nudgê*, wozu SG 100[1]. Außerdem HW 692 Holma, Körperteile XV[1], 7 (Anmerkung 4 ist zu verbessern!).

6. *Nintû* auch OLZ XVII (1914) 500: „Wenn das Neugeborene doppelt ist und sie wie mit einem Bande umschlossen sind und den Mund sich erfaßt, *nintû* ein fremder König wird im Lande sein". Offenbar eine IV, 1 Form, wozu *ittentu* die V, 2 Form. Ungnad (ZDMG LXXIII (1919) 174f) vermutet dazu den Stamm *nitû* = „sich aufmachen" — „fürbaß, ruhig dahingehen (von Himmelskörpern und von Tieren gesagt)." Ob aber nicht etwas Sexuelles gemeint ist?[1] Delitzsch (HW 106b) rät auf אנת (אמת). Möglich wäre auch אתה.

7. Nicht sicher zu bestimmen. Vgl. Babylonian Inscriptions in the Collection of James B. Nies, Vol. I, 83, 21: *u a-na-ku* I TA *šanâti a-ga-a mar-ṣa-ak na-ak-da-ak ma-la ta-bi-e ul na-ṣa-a-ka* = und ich bin nun zwei Jahre lang krank. Ich bin gelähmt (?) und kann nicht aufstehen.

8. *Za-an-bur* und das Ideogramm sind neu. Zum ersten wage ich ganz vorsichtig die Konjektur: *sa* (SG I, 227f) = „Netz" + *bar* (SG II 69) = „umschließen", „binden". Cfr. MBA 224f.

9. Ganz eindeutig ist die sumerische Glosse nicht. Beachte V *bar* (SG 66): „hoch sein". *Sagmaš* ist eigentlich doppelt gesagt, da *sag* (SG I, 230) und *maš* (SG II, 182) schon allein =

[1] Ich denke dabei besonders an gewisse Eigenheiten der Hunde.

ašaridu. Es kommt auch *mášsag* vor (SG 183). Man könnte ja *sag* = „Mensch", „Mann" setzen, also *sagmaš* = „primus", „supremus" (ἅγιος?), aber es ist zu bedenken, was SG 232 vermerkt ist: „In nicht wenigen Fällen tritt *sag* vor ein Verbum, ohne dessen Bedeutung in erkennbarer Weise zu ändern".

10. Br. 1700 (S^b 107). Dazu SG 156.

11. Das zu erklärende IN-TI erregt Bedenken; denn ich finde nur SAI 2815, wo aber IN-DI. Auch sonst findet sich nur DI für *alâku.* Ich denke aber nicht, daß und mit Recht vertauscht werden könnten. Also ein Hörfehler des Schreibers.

12. Die Lesung der sumerischen Glosse ist nicht sicher. Wegen der Verwandtschaft mit den folgenden *til* = *balâṭu* und da tatsächlich *til* = *bašû* vorkommt (SG I, 157) könnte man auf *til* schließen. Aber sicher ist das doch nicht. = *bašû* SAI 957.

13. Br. 1697 (S^b 108) SG 157 (I *til*).

14. Vielleicht ist CT XI, 34 (S 702, 12f) (SAI 965, 961!) entsprechend zu ergänzen:

[ti-ib nu = *T]I* = *ti-ib-[ni] ana ṣi-[l]i-šu na-du-u.*

Aber der Sinn? Cfr. GB 863b. Ev. sollte gerade die hier angeführte Bedeutung „Häckerling", „Viehfutter", „Lehmzusatz" ausgeschlossen werden. Also Langstroh, Schoberstroh. Wenn nicht gar ein andres *tibnu* gemeint ist? Cfr. HW 700b f.

15. Zum Zeichen DE 112ff. *Kul* siehe Br. 1670. Wie ist aber diese Stelle vR 40, 18g zu ergänzen? Warum SG 126 *Kubbusu* liest, weiß ich nicht. *Kubbutu* = Inf. II, 1 von כבת. Wenngleich dieses mit dem vorliegenden Ideogramm nicht zu belegen ist, so ist es doch verständlich aus der obigen Erklärung des Zeichens und aus Br. 1665: = *rabû.* Denn *Kubbutu* hat ähnliche Bedeutung. Vergl. z. B. Weltschöpfungsepos II, 1: *ú-kab-bit-ma Ti-a-ma-tum pi-ti-iḳ-šú* = Gewaltig machte *Tiâmat* ihr Werk. Für die übertragene Bedeutung etwa: Amarna (Register): I, 1 „schwer sein", „geachtet sein", II, 1 II, 2 „ehren" Schorr, Urkunden 13 A 8, II, 1 *(ú-ka-ba-zi)* „ehren", „Ehrfurcht erweisen".

16. *Gul* siehe Br. 1663, die Bedeutung SG 108f. Allerdings wird das Dunkel hier nicht heller.

17f. Bezüglich des Verhältnisses von Ideogramm und Glossen vergl. nochmals die obige Stelle in DE. Das gewöhnliche Ideogramm siehe HW 263, *nu-ú* SG (II 206), *nu-mu-un* SG 207, *zi-e-ru* Br. 1668 (f).

19. Auch diese Glossen wohl verständlich, aber nicht weiter zu belegen[1]. Die sumerische ist zudem nicht sicher zu lesen, zwischen den akkadischen fehlt das übliche Trennungszeichen. Vergl. HW 369a, 390b Zeile 10 von unten (ZER!).

20. = *napâlu* Br. 274. Bedeutung wohl „zerstören", „fällen". Dazu DE III f und *bal* I und IV (SG 62 f). Der Stamm ist נפל. Siehe Suppl. Beachte auch *napilu* (HW 474b) = „ein Mittel und Werkzeug zum Erobern einer Stadt". Wie verhalten sich *bal* und *napâlu* zueinander?

21. Das Ideogramm ist eine ungewöhnliche, aber verständliche[2] Vereinfachung. Dazu etwa HW s. *nazâru* und *arâru (arratu, irritu)* SG (63 III *bal*) = „sprechen", „reden"). Ev. ist auch *ba-la* eine Abschleifung von *ašbal* = „fluchen" (SG 16), etwa im Sinne des Deutschen: „Dem werde ich's sagen!" u. dergl.

22. Br. 275 SAI 9877. Bedeutung HW 525 ZA XXXI (1917/18) 98.

23ff[3]. Ideogramm und sumerische Glosse neu. Es handelt sich um bestimmte (Glieder-)Krankheiten, die auch anderwärts zusammen genannt werden. Die einzelnen Glossen HW 674, (695) 655, 625.

---

[1] Außer einer Stelle in HW, die folgt.

[2] Die gewöhnlichen Hauptzeichen für „fluchen" *AS* und *BAL* können schon je für sich diesen Sinn haben.

[3] Vergl. zum Folgenden, worauf mich Herr Dr. Ehelolf gütig hingewiesen, den Paralleltext in Catalogue of the Cuneiform Tablets in the Kouyunjik Collection of the British Museum. Supplement. London 1914, S. 60, Nr. 510:

[i]-ri = *[*
[ra-pi]-ku = *[*
[s]u-ul-lat = *[*
ḫa-niš = *[*
di-ḫi = *[*
ba-an-da = *[*

26ff. Diese Zeilen haben ihre eignen Schwierigkeiten. Zunächst könnte man versucht sein, in der akkadischen Spalte *(il) Ea* zu lesen. Und man könnte sich dafür auf Br. 1504 SAI 849 berufen. Aber dem scheinen die sumerischen Äquivalente nicht glatt beizupflichten. Zu *ra-pi-ḳu* wüßte ich allerdings nur zu sagen, daß dieser unbestimmte Stamm vorkommt (HW)[1]. GB gibt dafür die Bedeutung „unterstützen", „helfen". *Su-ul-lat* auch C 266: *[su]-ul-lat = PA = (il) Nabû,* als *šu-ul-lat* Deimel, Pantheon Nr. 3163 = *Gú (?)*[2] KAV Nr. 51b. Dazu ZA XXXI (1917/18) 101ff. Ich setze am besten die bezüglichen Zeilen her:

7. *dingir na-ag-be* = *BE* = *(il) É-a*
8. *dingir šú-ul-lat* = *BE* = *(il) Ša-maš*
9. *dingir ḫa-ni-iš* = *BE* = *(il) Adad*
10. *dingir šú-u[l-l]at* = *PA* = *(il) [Ša]-maš*
11. *dingir ḫa-ni-[iš]* = *LU-GAL* = *(il) Adad*

Zuerst haben wir hier die klare Lesung für 𒀭𒄑𒈾 = *ḫa-niš*[3]. Dann dürfte es gleichfalls klar geworden sein, mit wie wenig Recht wir oben *(il) Éa* lesen durften[4]. Der Schreiber begnügt sich, zu wissen, daß der Gott Rapiḳu, Sullat, Ḫaniš gemeint ist. Ich vermute, daß es sich dabei um bestimmte Beinamen der Götter handelt, die nach der örtlichen Stellung der betreffenden Gottheit wechselten[5]. Darauf lassen auch die ungewöhnlichen Ideogramme für *Šamaš* (BE und PA) und *Adad*

---

1 Vielleicht sind alle drei Glossen assyrische Lehnworte?

2 Warum wird *z[su-ul-la = il* . . . (CT XXIX, 3) nicht angeführt? Ich bringe das in Verbindung mit: *(il) šu-ul-la-la* = 𒀭𒀭 (sc. *(il) É-a*) (CT XXV, 33, 32 = Deimel, Pantheon 3162) und frage: Sind diese seltenen Formen nicht Schreib- oder Lesefehler? Es könnte doch sehr leicht einer der vorgesetzten Längskeile übersehen worden sein — und aus AT wäre LA!

3 So wird auch C 267 zu ergänzen und zu lesen sein: *[ḫa]-niš = PA = (il) šarru.* Natürlich ebenso in CT XII, 22 (38180, 7): *[ḫa]-niš = PA = ?* (vergl. Clay zur Stelle).

4 Vielleicht würde dann auch *ki-min* gebraucht in Zeile 27f. Clay hat aber vollständig unrecht, wenn er sagt: „The present text schows that the Sumerian name of Nabû is Sullat". Die Ergänzung in CT XII, 22 (38180, 6) = SAI 3934: *šú-ul-lat = PA* = ... ist auch nicht gerade gut möglich.

5 Dies im Gegensatz zu ZA c. l., wo zu Zeile 9/11 bemerkt wird: „*dingir BE* und *dingir LU-GAL* sind, wenn Bezeichnungen des Gottes Adad, *ḫa-ni-iš* zu lesen."

(BE) schließen. Man änderte eben nach den Gegenden die Äquivalente für die Beinamen, nicht aber die Ideogramme! Zur Sacherklärung wüßte ich nur bei *sullatu* auf *s(š) ulmânu* hinzuweisen, mit dem es möglicherweise in Beziehung steht und das so den Sinn vermitteln könnte. Vergl. über das Letzte Eb. Schrader, Die Keilinschriften und das AT.[3] Berlin 1903 im Index s. v.

29. Ideogramm und sumerische Glosse sind neu.

30f. Die beiden Zeilen finden sich auch CT XI, 34 (Sm 702, Rs 3f)[1] = SAI 854, 882, XVIII, 38, 13f[1] = SAI 8592, (10147), 8593, (9430, 10151). Der einmal unterlaufene Fehler *tag-pi-ru* scheint von Ass. 523 fortgeschleppt zu werden. Einen Unterschied in der Sache braucht man wohl bei und (SAI 8592, HW 80 s. *imdu*) nicht anzunehmen? Bedeutung der Glossen wohl „Stütze", „Pfeiler" (HW 80b, 207a SG 67, 159).

32. *Na-ag-bu* = *šu-ma* soll heißen = *naḳbu*. Es handelt sich offenbar um ein Lehnwort. Zum Ideogramm Br. 1520[2] und HW. Als Bezeichnung *Eas* siehe noch die ZA c. l. vermerkten Stellen.

33f. SAI 871 *(saklu)*[3], 8593, (10148), S[b] 63 für *kabtu*. Der Sinn dieses wird dem von *saklu* entsprechen, also „schwer von Begriff". Vergl. HW 316f.

35. Ich wüßte nur SAI 9775 anzuführen, wo ja schließlich ergänzt werden könnte: [*ki-ir* =] = *ir-kal-[lum]*. Gemeint ist die Unterwelt (folgende Zeile!), ist aber auch der Name des Gottes der Unterwelt Nergal. Im Akkadischen wohl Lehnwort.

36. Das zweite Zeichen des Ideogramms ist auf den ersten Blick nicht klar, aber es ist, was besonders aus der folgenden Zeile ersichtlich wird, . Die archaische Form muß auffallen. Siehe DE 72f. In der semitischen Spalte lese ich *kur-nu-gi*, da sich solche Fremdwörter — wie bei uns — erhalten haben werden.

---

[1] Die sumerischen Glossen sind nach unserm Text zu ergänzen.

[2] Sm 702, Rs 7 wird sicher zu ergänzen sein: *[na-ag-bu]* = = *naḳ-bu*.

[3] Die Stellen aus Sm 702 können nach unsrer Vorlage die sumerische Glosse *i-dim* ergänzen.

37. Zum Ideogramm vergl. Br. 5215 (= S^b 64) SAI 3594, 10712 K 4338, III, 54 Ass. 2559, III[1], bis auf Br. mit 𒁹. *Ba-an-šur* ist mit diesem nur an der letzten Stelle sicher nachgewiesen[2]. SAI 3594 steht dafür *buru.* Wie steht es um den Ursprung von *banšur* und *paššûru?*

38. Zum Zeichen cfr. DE 105. Dazu nach SAI 790 (C 48), 892[3]. Wie aus allem hervorgeht und der Name (Br. 5904) wohl besagt, handelt es sich um eine Vervielfältigung von 𒌋. Darum die Reihenfolge.[4] Zum Ideogramm außer den schon genannten Stellen noch Br. 5907 (SAI 4251). Die sumerische Glosse lautet fast durchgängig *gurun* (= *gurin* SG III). Aber *gu-ru* kommt vor Ass. 3024, II, 66.[5]

39. Das Zeichen ist nicht etwa = *ḪAL*, sondern die Verdoppelung des Einheitszeichens[6]. Das ergibt sich aus den folgenden Zeichen zur Genüge. Zudem kommt *ḪAL* mit der Glosse *ma'-du-tu* nicht vor[7]. *Di-it-li* ist unbekannt.

49.[8] Die Anführung des Zeichens 𒐕 (I) kommt mir vor wie eine Spielerei mit der voraufgehenden Ziffer 𒐖. Zu *i* (SG I, 17) = *na-a-du* cfr. Br. 3980 (S^c 126 oder 127) S^b 20, auch SAI 2630, 7956 S^h 21; zu *i* = *šú-ṣu-ú* (= Inf. III, 1 von יצא)[9]

---

[1] Citiert in SG (67) s. *banšur.*

[2] Allerdings ist jetzt die Ergänzung in S^b 64 auch ganz sicher (folgende Zeile!).

[3] Man ist versucht, zu ergänzen: *gu-ru-un* = *I* = *[in-bu],* zumal in Rm 600, 6f dieselbe Reihenfolge wie in Ass. 523, 37f, S^b 64f, aber die Reste des Ditozeichens stören. Vielleicht folgte indessen doch noch *in-bu?* — Ob auch SAI 4346: [𒁹]𒌋 𒁹𒌋𒌋𒄭 = *gu-ri-iš-tu* hier anzuführen ist? Es könnte ja der dritte senkrechte Keil, statt unten dran, daneben geraten sein. Besonders interessant könnte 37966, 3 sein. Es ist dies die uns schon bekannte Parallele zu Rm 600. Nun steht dort 𒁹𒌋 𒁹𒌋𒌋 gegen 𒌋𒌋𒌋 hier! Sollten etwa die zwei senkrechten Keile in 𒁹𒌋𒌋 die Verdoppelung anzeigen des 𒁹? Vergl. noch ZA XXXIII, 17: „Das *gurištu* CT XIX, 40, 20b, das Torczyner, ZDMG 66, 771 wohl mit Recht dazu (d. h. zu *guruš-biraš*) stellt, wird dann die semitisierte Form des hethitischen Wortes sein."

[4] Dazu DE 106[1] (?).

[5] Citiert nach SG (279).

[6] Cfr. ThDR$_1$ Nr. 485.

[7] S^b 66f folgt auch 𒌋 (!).

[8] Diese und die folgende Zeile behandle ich gleich hier, um im übrigen den Zusammenhang zu wahren.

[9] Vergl. 1, 74.

Br. 3977 (S^c 129) SAI 2657 ( ). Dies auch juristischer Terminus, z. B. AB XI, 139f „mieten" Schorr, Urkunden-Index s. *šûsûtum* = „Pachtung", „Lehensgut".

50. Auch S^b 22 folgend. Dazu Br. 4221 SAI 2793. Sinn unbekannt.

40—48, 51—58. Vergl. die zu Zeile 1 angegebene Literatur. Diese Zeilen also schon von Meißner besprochen[1]. Die Funktion der Ziffern für *ikû* ist eine sekundäre, eigentlich Vereinfachung durch Auslassung des sicher ursprünglichen *GAN*. Cfr. OLZ XXIII (1920) 148f. Wie ist das Verhältnis zwischen unserm *ikû* und dem HW 51 angeführten?[2] Zu *eš* (Zeile 43) SG (II, 37).

59. Zum Zeichen DE 54, 152ff, 156f $ThDR_1$ Nr. 257, 474, 486, 502 und S. 86ff, zu den Glossen Br. 8771[3], außerdem zu *ú* SG 40 (oben). Es handelt sich nach dem Zusammenhange um ein Flächenmaß, über das MBA 358.

60ff. Br. 8677 SAI 6560. Zu den sumerischen Glossen noch SG 40 *(u)*, 5 *(a-ba?)*,[4] 208 *(ḫa)*.

63. Die Funktion des erklärenden *šá* kann ich nicht genau bestimmen[5]. Vergl. Br. 8712 (ohne *šá*) SAI 6565. Zu *gi-e*

[1] Folgende Bemerkung verstehe ich aber nicht: „Da, wie wir wissen, *ikû* die Aussprache von „1 *GAN*" ist (Br. 51), ist also bei jeder Zahl *GAN* zu subintelligieren".

[2] Vergl. dazu Witzel I, 80f. — Zum Sternnamen *ikû* siehe Weidner, Handbuch 89, 123. Als semitisches Äquivalent führt er *sir'û* = „die Ähre" an.

[3] vR 36 (37), das hier citiert wird, findet sich auch als 92693 in CT XII, 1—3 und ist von Ass. 523 reichlich ausgezogen (?), worauf ich hier schon besonders aufmerksam mache.

[4] Gelegentlich will ich hervorheben, was in dem bisher Angeführten schon aufgefallen sein mag, daß die Zahlennamen im Sumerischen fast durchweg noch den Begriff der Menge und Fülle bezeichnen. Und bei Zusammensetzungen mit dem Einheitszeichen ist das leichter zu verstehen. Wie ist es aber bei andern Zeichen, z. B. bei ⟨? Handelt es sich um Analogiebildungen?

[5] Viell. soll es GI-U heißen (also etwa wie oben Zeile 11). Vergl. SAI 1638ff (92693!), dazu noch SAI 1135. Aber es könnte später GI-E gebräuchlich geworden sein, jedoch über GI-U hinweg sich entwickelt haben. Und schließlich soll das gerade zum Ausdruck gebracht werden. So käme auch Delitzsch wieder mehr zu Ehren mit seiner Erklärung dieses Vokabular-*ša* (OLZ XX (1917) 4). Der von Ungnad (e. l. 5) angeführte Gegengrund ist nicht gerade durchschlagend. Wir werden aber wohl auf eine einheitliche Erklärung verzichten müssen. Das letzte Wort ist ja um so weniger gesprochen und die Frage bleibt ein nach Lösung verlangendes Problem.

SG 100. Bedeutung von *miḫiltu* (auch Rm. 131 vs. 31 (Suppl. 20)) etwa „Schlag“, „Verwundung“, Stamm wohl מחץ (HW 398 ff).

64. Br. 8675 C 293 (allerdings mit dem Ideogramm 𒁹, das aber = 𒌋, nach der oben angegebenen Literatur). Auffallen muß es, daß die überall stehenden Erklärungen *ša Šamši* oder *ša ûme* hier fehlen. Der Sinn ist nach dem Ideogramm, nach dem Zusammenhange und nach den Parallelen „Abend“, „Westen“.

65. Br. 8737 C 295 (𒁹). Zu *šuš* SG 265.

66. Nr. 8659. Zum vieldeutigen *umun* SG 52f. Es liegt darin der Begriff „des Überwältigenden“.

67. *Giguru* ist bekannt als Zeichenname (Br. 8629). Aber auch als Glosse (als sumerische und als sumerisches Lehnwort) ist es mit unserm Ideogramm zu belegen: Br. 8671, 8730 *(patû)* SAI 1674, dazu SAI 1135: *giguru* = 𒀭 = *pitê uzni*. Die vorletzte Stelle (aus 92693) ist noch besonders beachtenswert: *ú* = 𒌋 = *ša* 𒀭𒀭𒀭 𒁹𒁹 𒌋𒌋 *gi-gu-ru-u*. Als Bedeutung dieses möchte ich ganz vorsichtig *pitû* vermuten[1]. Ich bin mir eben der Vieldeutigkeit der sumerischen Worte bewußt.

68. *Buru-šuplu* Br. 8751 SAI 6572, *buru-pilšu*[2] Br. 8727, *bur* SG 70.

69. Br. 8663 ff. Das *di-iš* soll erklären, daß ein Flächenmaß vorliegt, daß es sich um 1 (!) *bur* handelt.

70 ff. Zur Klarstellung der nicht einfachen Probleme, die mit dem Zeichen 𒌋𒌋 und den verwandten Zeichen zusammenhängen, verweise ich auf ThDR$_1$ Nr. 126, 279. Wieweit unser Schreiber mit denselben vertraut war, mag der Text zeigen[3]. Über die Entstehung des Sexagesimalsystems vergleiche Weidner, Beiträge 99f.

70. Hier liegt ein Fehler vor.[4] Denn 20 *bur* sind nicht 20 *ikû!* Wie der Anfang von III zeigt, wollte der Autor mit

---

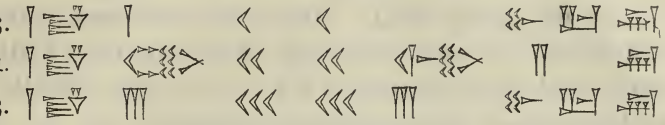
[1] Aber MVAG XVIII (1913, 1) 48!

[2] Dafür 𒌋 ursprünglich Hieroglyphe. Siehe die obige Literatur.

[3] Ich berücksichtige aber nicht alle einschlägigen Ideogramme, da ich eben nicht weiß, wieweit es der Verfasser selber tut, und weil dieselben später noch eigens erscheinen.

[4] Daß solche leicht unterlaufen konnten, zeigt auch OLZ XXIII (1920) 112 ff.

dem Ideogramm tatsächlich 20 *bur* ausdrücken. Wie kommt nur das hinein? Darüber könnte vR 37 Aufschluß geben. Hier steht:



6, 22—26 so weiter bis zur Ziffer 9.

Ass. 523 hat die Glosse *bu-ur* in der semitischen Spalte nicht richtig verstanden. Der Schreibfehler *ši-in* statt *ši-na* in I, 24 mag das Nötige dazu beigetragen haben, besonders aber die Lesungen der Zusammensetzungen von ⟨ als Zehner, weshalb in III von ⟨⟨⟨ ab wieder, wenngleich inkonsequent, da es sich um das gleiche Zeichen handelt, richtig gelesen wird. Jedenfalls bezog der Schreiber diese Zwischenglosse auf das folgende und las 20 *bur*[1]. Das verschriebene *ši-in* ließ er um so leichter fallen und besserte noch in der sumerischen Spalte nach. Tatsächlich ist das erläuternde *bu-ur* auf das vorausgehende ⟨⟨ zu beziehen, das einfach aus der zweiten Spalte herübergenommen zu sein scheint[2]. Also ist der Sinn der Zeile: 2 *bur* = 2 *bur ikî* (= 36 *ikî*)[3]. Und so zählte man weiter bis 9 *bur*, mit 10 *bur* hörte die Ikîzählung auf. Der eigentliche Fehler sieht jetzt ganz anders aus wie oben! Er läuft auf eine falsche Bewertung des Ideogramms hinaus. ⟨⟨ ist nicht 20 *bur!* Damit gerät aber der Schreiber in Widerspruch mit sich selbst (Zeile 69, III, 8—11) und mit vR 37. Hier ist zugleich die Erklärung, warum Col. III die Zehner-*bur* mit ⟨ ausgedrückt sind. Das richtige Ideogramm dafür ist , das auch weiter in Col. III und vR 37 folgt.

---

[1] In Col. III schreibt er auch wirklich gegen in vR 37. Und vielleicht ist dieses in der vorliegende Zeile nur zufällig stehen geblieben, für uns natürlich recht glücklich.

[2] Als Schwierigkeit gegen meine Erklärung empfinde ich, daß dabei noch die Ziffer aus der sumerische Spalte steht! Ich möchte das doppelt genäht nennen. Deshalb von Ass. 523 in Col. III ohne Bedenken ausgelassen. Ich weiß einen bessern Ausweg nicht. Bei 1 *bur* (I, 23) klappt alles!

[3] Anders ThDR[1] Nr. 110 RA VI (1907) 150[1] JA X, 13 (1909) 994. ⟨ wird als Ideogramm für *bur* aufgefaßt. Aber diese Auffassung wird mit ⟨ (ThDR 110) nicht mehr fertig

71. Br. 9963. 120 = $^1/_3$ (sc. vom Kreise). Sexagesimalsystem!

72. Br. 9956 SAI 7533. Dezimalsystem!

73. Br. (9953) 9954. Auch mit einfachem 𒌋 Br. 8668 SAI 6566.[1] Eine sehr zeitgemäße Bedeutung OLZ XXII (1919) 209f. Auch in Eigennamen KAV 14, 6 (ZA XXXIII (1920) 54 *Puzur-Ašur*). Im Sumerischen Lehnwort.

74f. Ganz andres Zeichen als das vorausgehende — Einheitsziffer. Br. 9962. Vielleicht will der Autor, daß *min* gelesen wird.

76. Br. 9960[2], dazu 8747 (𒌋𒌋 = *u*, *puzur*)[3]. Natürlich im Sumerischen Lehnwort.

77. Eine der weniger phenotischen Schreibungen dieses Namens. Es ist darnach klar, daß *Sin*, nicht *Šin*, richtig ist. Br. 9988, dazu 8740 (𒋛).[3]

78. Br. 9985, nur daß dort keine Beziehung auf *Sin*. Zu *ba* ist wohl SG 60 zu vergleichen = „zerteilen", „Hälfte". Daß *ba* auch *Sin* bedeuten kann, ist nicht wunderbar, da wir ebenso vom Monde reden, ohne zu beobachten, in welcher Phase er sich befindet. Allerdings ist das eine gegenteilige Übertragung, immerhin verständlich, wenn man *ba* etwa = „Geteil" oder dergl. setzt. Schwerer empfinde ich das Problem, daß *Sin* und *Sin mišlu* dasselbe Ideogramm haben[3].

79. Br. 9991f SAI 7545 *(eš) Ú-šú* nach dem Dezimalsystem. Nach dem Sexagesimalsystem ist 30 = *ba* = „Hälfte". Daß *eš* (wenn es wirklich dasselbe Wort ist!) sowohl 3 als auch 30 heißt, erklärt sich als Multiplikation der Einheitsgröße: 3×x. Anders JA X, 13 (1909) 98[1]: Verkürzung aus *ešu* = 3×10.

---

[1] Von hieraus wird auch 𒌋𒌋 ausgegangen sein, da bei 𒌋 diese Bedeutung sehr verständlich.

[2] Zur Erklärung dieser Lesung (und auch der folgenden in Zeile 77) siehe Weidner, Beiträge 98f.

[3] Wieweit wird damit die Ansicht erschüttert, daß es sich bei den Götterideogrammen wirklich um Ziffern und Zahlen handelt? Wie liegen die Entwicklungsverhältnisse? — Im letzten Falle könnte man zur Not noch diesen Ausweg finden: *Sin* = 30, *Sin mišlu* = 180 = $^1/_2$ (*sc.* = 360). Also Wechsel im System. Darf man das annehmen und genügt das für alle Fälle? — Cfr. A. Jeremias, Handbuch der altorientalischen Geisteskultur. L. 1913. 146 ff (Kap. VI. „Die heiligen Zahlen").

80. Wie verhält sich dieses *ú-šú* zu *šu, šuš* (Z. 64f) in der gleichen Bedeutung? Wie zum vorausgehenden *ú-šú*? Es ist Zusammensetzung aus *u(d)* = „Tag", „Sonne" + *šu* (Ideogramm 𒌋𒌋𒁹!), hat demnach mit der Zahl 30 nichts zu tun! Unser Autor irrt sich, wenn er es mit dem Ideogramm 𒌋𒌋𒌋 schreibt und mit der Zahl 30 identifiziert. Ich finde auch keine andre Belegstelle für *erêb Šamši* = *ušu* = 𒌋𒌋𒌋! Zudem wüßte ich nicht, wie ich diese 30 (*ušu* = 3×10!) mit dem Sonnenuntergange so richtig in gedankliche, sachliche Verbindung bringen sollte? Ob das eine Erklärung wäre: Wenn der Mond (𒌋𒌋𒌋) am Himmel steht, muß die Sonne untergegangen sein?

III.

1. Br. 10020 (darnach *ni-nun* zu lesen) SAI 7553 *(nin)*.

2. Über das Problem dieser *bur*-zahlen ist schon oben (zu II, 70) gesprochen worden. Kleinere, rein formale Unterschiede zu vR 37 zeigt ein einfacher Vergleich. Ich denke dabei besonders an das Ausschreiben der Ziffern. Im Sumerischen war das ja geradezu notwendig für den Autor, weil er eben (von Zeile 8 ab) einen Unterschied in der Lesung eintreten läßt, auf den kaum jemand von selbst gekommen wäre.

3. Br. 10021, dazu 10038 (𒌋𒌋𒌋!), 10068 (𒁹!)

4. Die Lesung der semitischen Glosse ist neben *ši-ni-pu* und *ši-ni-pa-tu* nicht sicher. Cfr. Br. (10020), 16021 (10026f), 10030[1]. Der Sinn: $^{40}/_{60} = {}^{2}/_{3}$.[2] Aber in Verbindung mit *(il) Ea?* (Deimel, Pantheon 3082) Herkunft des *ši-ni-BAD* unsicher, aber wohl sumerisch, wenngleich *parab* = $^{5}/_{6}$, was = *paraṣ rab*. Siehe Nies (Hommel) 211.

5. Br. 10039f SAI 7555.

6. Zu den Glossen vergl. Br. 10041 (natürlich ist zu lesen *ḫa-an-ša-a ši-ḳil*)[1], zur sumerischen noch das aus Ass. 3024

---

[1] Ich lese hier in der sumerischen Spalte *šanab-bi* und fasse dieses *bi* als Komplement auf.

[2] Dazu RA XII (1915) 198, XIII (1916) 139: „Le dividende 60 n'est pas exprimé, mais n'est pas douteux." 164: „By confusion of 𒁹 + 𒁹 = $^{1}/_{6}$ + $^{1}/_{6}$ the signe 𒌋𒌋 (*ma-an*) came to be written for $^{2}/_{6}$."

(SG 121) angeführte *gi-gu-sil-la.* 50 Sekel = 5/6 Mine. Darüber MBA 356f.

12. Über das Zeichen ThDR₁ Nr. 475 DE 78. Es ist, was besonders seine andre Form [2] und die Lesungen dartun, die Gunierung des ⟨. Deswegen auch hier folgend. Wenn die Gunierung zu einer Zeit vorgenommen ward, da die verschiedenen ⟨ noch unterschieden wurden, hätte man natürlich auch bei — zu unterscheiden. — Br. 6990, 7337. Zu *gašan* noch SG 85f.

13. Br. 6988. Ich lese lieber *iḫ-zi-tu* wegen der Vokalassimilation. Vielleicht will unser Schreiber das als Singular aufgefaßt wissen, weil er da „*e*" nach „*zi*" gegen vR 37, 34 ausläßt. Bedeutung unsicher.

14ff. Auch hier sind im Sumerischen die Ziffern ausgeschrieben. Nach dem bisherigen auch noch notwendig, wenigstens in einer Spalte. Cfr. Br. 6998, 7001ff SAI 4976.

19f. Auch als Schluß der Tafel 92693, nur daß da die Glosse *(aban) za-gín* fehlt. Zum Zeichen DE 123, 129ff, zu DE 28 ThDR₁ Nr. 287, 479. Die Lesungen für Br. 1173ff SAI 9046f(f). Es liegt das Fremdwort für *uknû*, den Lasurstein, *lapis lazuli* vor. Siehe noch HW 57 SG 220f MBA 350f. Die Entwicklung von *za-gín* zu *gín* ist nach der Bedeutung der Komponenten nur verständlich. Cfr. nochmals das zu I, 25—29 Gesagte.

21f. Für die Lesung *šad-ú* siehe Br. 7388 (Kein Ideogramm! Dazu das Lehnwort in folgender Zeile!) Zu den Glossen Br. 7396 (S^b 303).

22—28. Tiernamen. Durchgängig wohl im Sumerischen Lehnwörter. Die Ideogramme sind neu. Zur Sache, soweit möglich, MBA (Register). — *Ša-ḫa-an:* Ich denke an die Wurzel שחה (HW 649), wovon das bekannte *šaḫû*, zumal dieses Wort im Sumerischen existiert (SG 259). — *A-nu-bu* ist wohl der Hase.

---

[1] Cfr. ZDMG LXXI (1917) 135[4].

[2] vR 37 hat die altbabylonische Form. Br. unterscheidet (6983ff) und (7336ff).

Cfr. HW 98a, dazu GB *sub* אַרְנֶבֶת. — *Zi-za-nu* kann man vielleicht dem im HW 252a angeführten *zizânu (zîzânu)* = „heuschreckenartiges Tier" gleichsetzen. Dazu GB 195 (I זיז). Auch als Gottesbezeichnung kommt es vor: Br. 2381f. — *Ra-a-šu* ist der Getreidewurm. Siehe HW 607b. Der Stamm dazu רחש = „in schneller, unaufhörlicher Bewegung sein", „wimmeln", „sich regen" (GB 751). — *Ra-ma-nu* ist wohl = *rîmu* = „der Wildochs", „der Bergstier" (HW 603). Sonst mit dem Zeichen () geschrieben, aber das ist ja die Zusammensetzung aus . Vergl. DE 56. Die Form *ra-ma-nu* ist ebenso abweichend wie *ša-ḫa-nu*. Übrigens kommt im Aramäischen רֵימָנָא vor. — *Am-ma* ist das sumerische Äquivalent zu *ra-ma-nu*. Cfr. SG 10f. Auffallen muß es, daß diese zwei Synonyma getrennt sind und noch dazu das Fremdwort zuerst steht. Aber das erklärt sich vielleicht damit, daß eben zuerst alle Fremdwörter erledigt wurden.

29. Liegt hier etwa Verwechslung vor von *(kúr)* und *(kur)*? Ich finde nämlich für das erste Zeichen kaum Br. 7410. Die sumerische Glosse ist nur bekannt als Bezeichnung des Marduk (AB XIX, 160), des Merodach und des Jupiter (ZK II, 403).

30. Ev. ist *ú-pu-u* = Gewölk (HW 112) zu lesen, was und einander gleichsetzt. Cfr. II 64, 65, 73, 80. Aber eher ist an eine Zahl, ein Maß und dergl. zu denken wegen des Folgenden.

31—35. Warum der Schreiber nochmals die Zahlen hergesetzt hat und genau so wie oben I, 50ff, ist mir nicht klar. Es könnte sein, daß er in ein andres Zeichen sieht — die Ziffer 1 —, nur hat er es uns ganz unmöglich gemacht, das bestimmt zu erkennen.

36—38, 62—64. Siehe HW 506a SG 235. Dazu die zusammenfassende Bemerkung von Streck, Assurbanipal 275^4 (422 im Nachtrag).

39—41. Die gänzlich verschiedenartige Funktion des Zeichens muß zum Problem werden. Doch ist das ja die allgemeine Frage bei den (Ziffer-) Zeichen. *LIM* wird neben *SAR* und *bur* ein Flächenmaß sein.

42. Ideogramm und sumerische Glosse unbekannt, *ki-it-tu* siehe HW 323a.

43f. Die Zeichen sind nur unbekannt. Das zweite möchte ich event. als Gunu des ersten auffassen. Das (Br. 9687), das uns schließlich Wegweiser sein könnte, ist so vieldeutig, daß ich auf die vielen Möglichkeiten der Erklärung erst nicht eingehe. Am meisten neige ich noch, wenn wirklich *šú-šú-ru* zu lesen wäre, dazu, daß ein zufälliges Gleichlauten der gar eine Art Spielerei vorliegt. Cfr. HW *sub* שור, ישר, *katâmu* SG 271. Auch I, 74.

45. Unbekannt.

46. Ideogramm und sumerische Glosse neu. *Šamû* weist auf die Verwandtschaft der Zeichen und hin. Cfr. Br. 8748: = *buru* = *šamû*.

47. Schon die Mehrdeutigkeit des Stammes אלל macht es unmöglich, die Bedeutung zu fixieren. Vergl. *ulîltu*: vR. 47, 57a.

48f. Cfr. I, 61f. Außerdem Br. 3775 (S^c 158) SG 152.

50. Cfr. II, 43. Eigentlich dasselbe Zeichen.

51. Zeichen wie oben Zeile 44. *Ḫa-ra-du* siehe BA II, 25, Zeile 39ff: *ina eli Sippar šarru be-ili li-iḫ-ḫi-ri-id ni-ip-šaḫ* = Möge über Sippar der König, mein Herr, obsiegen(?), so werden wir beruhigt sein.[1] BA IV, 525f: „verwalten", „versorgen"(?) wegen der Beziehung zum hebräischen חרד. Suppl: *di-id* = *ŠU-KAT* = *ḫa-ra-du*, *ḫa-ra-ṣu* Behrens 3,53: „warte", „harre aus", „verweile"(?) H.Winckler, Altoriental.Forschungen I. L. 1898. 466, 7: *u-di-šu-nu ina lib-bi la i-ḫa-ri-du* = halten(?) sich drinnen überhaupt nicht auf LSS V, 6, S. 33ff Americ Jour. of Semit. Lang. and Lit. (Herausg. v. R.F.Harper, Chicago) XXX(1913/14). 276 u. ö. Ich möchte *kad* mit *I kad* im SG (113—SAI 5096[2]) = *kaṣârum* ziemlich identifizieren (cfr. HW 591f).

52f. Nicht näher zu bestimmen.

54. Br. 8195 SAI 6114 S^b III 37. *Šimtan* ist wohl = *šimtu* = *šîmtu*. Den Unterschied zwischen den beiden letzten scheint auch Delitzsch aufgegeben zu haben (vergl. HW 667, 654f und SG 223).

---

[1] Dazu die Bemerkung S. 29: „festsetzen", „stützen", „Festigkeit, Stärke verleihend".

[2] 6115 gehört vielleicht auch hierher. Zeichen?

55. *Labnu* ist mit diesem Ideogramm und Äquivalent nicht bekannt.

56. *Kusâpu* = „Bissen", „Brocken"[1], Ideogramm und sumersche Glosse unbekannt.

57. Diese Zeile ist nicht neu (cfr. Br. 7750ff SAI 5731f S^b 295)[2], nur bringt sie uns in der Erkenntnis des *itḳuru* nicht weiter. Vergl. Suppl unter *itguru: salmê siparri it-gu-ru-ti* — *[ša] . . . it-gu-ru-ti kîme kê ušallituma* = Tiglatpileser, der die . . . wie einen Knoten entzweihieb — *šarku ana amêlût it-gu-ru(ra) ḫabâba* — *ša imitti šu-te-gu-rat-ma* — auch ein Vogel Schorr, Urkunden 209, 11f: ein Hausgerät Amarna, Register: Spieß, Torczyner, Altbabyl. Tempelrechnungen (Denkschriften d. K. Ac. d. Wiss. in Wien. Phil.-hist. Kl. LV) Wien 1913. 113: *itḳur ṣibânîti* = „Wagschale"[3] Witzel I, 15: „Rand des Pflugbaumes"[4]. Das Hauptübel ist die Unsicherheit der Grundbedeutung des Zeichens . Wohl „gebeugt", „rund", „hohl".

58f. Zum Zeichen DE 102f. In S^b 295f dieselbe Zeichenfolge. Vergl. noch etwa Br. 8148 (S^b 296), 8170 SG 51 *(I urum)*.

60f. Die Anfügung des Zeichens [5] ist wohl zu verstehen als Verdoppelung (von , wie das vorausgehende von). Die erste sumerische Glosse ist wohl *AD-ṭu* zu lesen, da der erste von den drei wagerechten Keilen wegradiert zu sein scheint. Für diese Lesung spricht auch die zweite sumerische Glosse, bei der wieder das zweite Zeichen unbestimmt ist. Beide Glossen sind nicht zu belegen.[6] *Für ku-b/pu-lu* vergl. RA XI (1914) 75, 20f: *ṣi-bu-tam ta-ša-pa-ri-im a-ka-ab-la-ki-im* = „Den Wunsch, den du mir mitteilst, werde ich dir erfüllen." Der Stamm soll *ḫabâlu* = „eigentlich binden" sein. Ungnad, Babyl. Briefe (VAB VI) L. 1914. 176, 28: *a-na a-la-ki-im ku-ub-bu-ul*, weiß

---

1 Cfr. ZDMG LVIII (1904) 951.

2 Das Ideogramm hat fast durchweg das Determinativ .

3 Also etwa = „Schüssel", „Löffel".

4 Aber diese Deutung fällt, wenn es Christian gelingen sollte, die Gleichung: *ṣipinnu* = „Pflug" zu zerstören. Siehe OLZ XXIV (1921) 77.

5 SG 8 (IV *ad*) allerdings !

6 SG e. l. stellt sie mit *a-ad* = *ku-um-bu-lu* aus S^b 1 Ass. zusammen.

nur zu sagen, daß es Perm. von כבל (פ) ist. Dazu 208, 12: *Kablîtu* = „Unterstützung". Holma-Landsberger (Göttingische gelehrte Anzeigen CLXXVII. Berlin 1915. 365) in Eigennamen. ZA XXXI (1917/18) 265: *Kapâlu* = *patâlu* — „wickeln".

65—67. Cfr. I, 50 ff III, 31 ff. In Zeile 65 wird *giš* zu lesen sein, nur ist bisher diese Lesung der Ziffer Eins nicht bekannt.

68 ff. Cfr. I, 55/58.

71. Cfr. II, 63. Mit dem Ideogramm 𒁹 sonst unbekannt.

72 ff. 𒁹 ist als Ziffer, nicht als Ideogramm aufzufassen[1]. Natürllch liegt hier wieder mal das Sexagesimalsystem vor[2]. Vergl. auch II, 71. Nach Zeile 73 ist wohl Br. 10075 zu ergänzen: *[gi-eš]-ta* = 𒁹 = I *šu-ši*.

IV.

1—12. Bezüglich der Zeichen erhebt sich die Frage, inwieweit sie mit den von II, 40 ff identifiziert werden können. Cfr. ThDR$_1$ (außer dem schon Vermerkten) Nr. 134. Wir haben Ziffern vor uns und ich frage nochmals: Wie wurde man gewiß, was mit der gleichen Ziffer jedes Mal gemeint war? Ursprünglich mag diese Zifferfunktion nicht sein? Vielleicht war für bestimmte Lesungen eine bestimmte Schreibung reserviert? Teilweise ließe sich das auch durch unser Vokabular glaubhaft machen. Wie ist das Verhältnis der Zifferwerte zum Laut- und Ideogrammwert, soweit die letzten überhaupt vorkommen? (Cfr. Br. und SAI gegen Ende.) Liegt etwa nur eine scheinbare Identität der Zeichen vor?

13—17. Br. 10148 SAI 7635 S^d 139 (Gleiche Zeichenfolge!), dazu SAI 750 (𒀭 𒁹 = *šûšu*), 752 (𒀭 𒁹𒌋 = *nêru*), 3455 (𒁹𒌋 = *nêru*). Es ist klar, daß 60×10 der Sinn des νῆρος. Zugleich tritt die Entwicklung des Ideogramms (zur Vereinfachung) im Obigen hervor. In Zeile 14 könnte im Notfalle *giš-u me-na* gelesen werden. Aber der Text ist wohl nicht in Ordnung. Jedenfalls würde die Annahme eines ausgefallenen 𒌋 wenig helfen, da *ši-na* in der sumerischen Spalte nicht gut möglich ist.

---

[1] Vergl. JA X, 13 (1909) 98[1].

[2] Zur Auffassung des *šuš(š)u* als 60 und als 1/6 siehe Weidner, Beiträge 99 f.

18f. Über II, 39ff DE 75f. Von den Werten finde ich nur *arû* SAI 33. Dazu Küchler, Medizin 108, 139 Holma, Körperteile 173 (Nachtrag zu S. 82). Der Stamm ערה (GB 611b = HW V 131a) = „ausleeren", „ausgießen". Ich postuliere demnach mit Küchler die Bedeutung „(sich) entleeren", *„caccare"*. Dafür führe ich noch das Synonymum *ašû* an, das ich mit עשה = „drücken", „pressen" (GB II 618b oder עסס GB 601b) zusammenstelle. Ursprünglich wohl identisch mit עשה = „machen".

20. Zu der Glosse *pitû* vergl. SAI 48, 51 (▻▻ ▻▻), zu *ḫal-piristu*[1] S^b 1 Ass. (nach SG I 209) und auch Br. 2410: *GI-ḪAL* für Nebo als den *banû piristi*. Bei *pitû* hebe ich noch die Bedeutung der II. 1. Form hervor: *puttû* = פִּתֵּחַ = „(zum ersten Mal) urbar machen", auch im geschlechtlichen Sinne.

21.[2] Für die Reihenfolge der Zeichen ist das eben angeführte Vokabular S^b 1 Ass. zu nennen, das nach Delitzsch mit ▻▻ schließt, während die nächste Tafel mit ▻▻𒀀 *(a-na)* = *ša-mu-ú* begann[3] (= S^b, das Delitzsch deshalb richtiger S^b 2 nennen möchte). Die umgekehrte Reihenfolge hat S^a II, 17ff — Br. 437. Zu *an* SG 12f.

22. *Di-bur*[4], das deutlich zu lesen ist, wird wohl ein Schreibfehler sein, da ein solches Wort bisher nicht bekannt ist und die Parallele S^b 1, 2 *di-en-gir* (v. *di-gi-ir*) hat. Dazu Br. 430, CT XII 4, 6. 11. 15b (93035)[5] SG. 139.

23. *Ilu* wird deutlich als semitische Glosse behandelt.

24. Br. 425 CT XII 4, 16b. Vergl. S^a II 17ff. Zur Sache Deimel, Pantheon Nr. 88.

25. Zu *šá-BAD-ti* vergl. ev. Landsberger, Der kultische Kalender 131ff. Nach unserm Ideogramm hätten wir an eine Gottheit des Vollmondes zu denken. Zu *sa-a* (S^a II, 20) siehe

---

1 Weil der (am) *ḪAL* = *bârû* = Seher die „Mysterien" *(pirištu)* kennt.

2 Vergl. zum Folgenden HGT 102 rev. VI, 45ff.

3 Ungnad (ZDMG LXXI (1917) 124) scheint also zu irren, wenn er eine Tafel mit *ḪAL* beginnen läßt.

4 HGT 102 rev. VI 50 hat: *di-mi-ir* = ▻▻𒀀 = *i-l[um]*.

5 Wird in den folgenden Zeilen öfters zu nennen sein.

Deimel, Pantheon 278 (ff). Aber die Erklärung? Etwa mit *sâ* (SG 330) = „voll sein" zusammenhängend? ⊢⊢ scheint mir nur die nota deitatis, während das eigentliche Ideogramm geschwunden sein mag.

26. Das in der Abschrift zu lesende Zeichen ✳ (?) ist sicher = ⊳⊳▽[1], trotz der folgenden Form ✳. Das ergibt sich aus der Glosse, und die andere Form ist nicht weiter bekannt. S[b] 3 CT XII, 4, 19b (SAI 2519). Nach dem Ideogramm ist wieder eine Gottheit gemeint[2]. Zwar stört mich das Fehlen des Götterdeterminativs, das bei *Anu* steht, aber es handelt sich, wie in der vorausgehenden Zeile, mehr um ein Epitheton. Dieses kam verschiedenen (höheren) Gottheiten zu (CT XXIV 49, 18; 39, 10: *Nab* = *Bêl ša šam-e* 42, 102: *Nab* = *Nabû ša kul-la-ti*). Das Zeichen ⊳⊳▽ könnte so ursprünglich Determinativ für höhere Gottheiten gewesen sein und hier eine Vereinfachung wie oben vorliegen. Michatz, Die Götterlisten 43 übersetzt *nab* mit „Himmel" — „Rufer", „Prophet". Aber das erste verstehe ich nicht und das zweite ist mir wegen der unsichern Genesis des *nab* eben ein Problem.

27. CT XII, 4, 24b. Dazu DE 45. *Ilân* ist Dualis. Vergl. dazu *Še-na-i-la-na* (Deimel, Pantheon 3114).

28. Zeichen siehe DE 47f. — Br. 3855 (S[b] 4 (S[c] 109)) SAI 2528 *(kakubu)* 2547 CT XII, 4, 25b. *Mul* ist ungemein vieldeutig. Cfr. SAI 2522ff.

29. Das nicht weiter bekannte *šú-un* ist vielleicht *zu'unu* (SAI 2526 (93035!)) zusammenzustellen. Dazu HW 249. Bedeutung (ähnlich wie *nabâṭu* (SAI 2532 (93035!) SG (191)) = „prächtig sein" „funkeln", „glänzen".

30f. Im S[b] folgt das Zeichen erst in Zeile 44. Zu *šú-ḫu-pa-tu* vergl. außer dieser Stelle Br. 10865 SAI (1540), 8351 C 300 HGT 104 Rs. IV, 2, auch CT XIV, 46 (79, 7—8, 21)

---

[1] DE 45.

[2] Im Elamischen ist *nab* = Gott. Daher wohl *nâbu* = Gott als Lehnwort. Vergl. KB II, 55 (Sarg. Zyl.) H. Langdon-R. Zehnpfund, Die neubabylonischen Königsinschriften (VAB IV) L. 1912. 174, 20: *na-a-bu-ú-a (?) (ilu) Marduk šar-ri* = Mein Gott *Marduk*, der König.

20, zur Bedeutung Amarna 22 II 25, 25 II 41 (mit demselben Ideogramm) „etwas Ledernes". — *Kabâsu* mit diesem Ideogramm und Äquivalent unbekannt.

32—34/36. Für die sumerischen Glossen S[a] 10ff. Dadurch wird die Undeutlichkeit und Unbestimmtheit der Tafel zum Teil behoben. *Ḫu-u* SG 215, *ú* Br. 2024, *pa-ag* SG 73. Leider sind die semitischen Glossen nicht alle zu ergänzen. Es handelt sich aber in beiden Spalten um Namen bestimmter Vögel. Dagegen spricht nicht etwa *iṣṣuru* (Br. 2053: *ḫu*, *mušên* = *ḫê*), weil es möglicherweise wie das sumerische *mušên* den Sperling bezeichnen kann (HW 123a—SG 194)[1]. Natürlich ist mit Entwicklungen und Abfärbungen zu rechnen, wie sie eben deutlich werden. Zeile 34 liest Delitzsch (SG 73): *[e-]ṣi-ru* und vergleicht das mit Rm. 604 Rev. 7. Auch ich möchte mit Rücksicht auf diese Stelle annehmen, daß der zweite senkrechte Keil am Schluß verloren gegangen ist. Dieses *eṣiru ša iṣṣuri* ist wohl zu übersetzen: *eṣiru* d. h. ein Vogel (vergl. HW 111a). *Eṣiru* ist vielleicht gleichbedeutend mit *eṣiru* HW 122a. Also etwa Stubenvogel.

35/47. In Zeile 35 wir das Zeichen gleichfalls zu zu ergänzen sein. Das ist das gewöhnliche Ideogramm für *parâšu* (hier Inf. IV, 1). Vergl. Br. 2570f, 2592 ( ) SAI 1706, 1717 ( ). Die Zeile muß also durch Zufall hierher geraten sein. In S[a] 10ff folgt auch erst auf unsre Zeile 36. Zudem bringt unser Text noch eigens (Zeile 44ff) und sogar *naprušu* (Zeile 47)[2]. Die sumerische Glosse in Zeile 35 wird *ri* (SG I, 175 ff III *rig* 178) zu lesen sein, da eben Zeile 47 *da-al* (SG II 132) folgt, *tal* in dieser Bedeutung nicht belegt ist und *dal* wohl so nicht geschrieben sein würde.

37f. Das Ideogramm ist zu zu ergänzen (SAI 1215—93035). Warum aber zweimal dasselbe? Es liegen zwei verschiedene Zeichen vor[3]. Einmal die Zusammensetzung aus + , dann ein besondres Zeichen, worüber ThDR, Nr. 37:

---

1 So könnte von dem Proletarier unter den Vögeln der Name abstrahiert sein (oder umgekehrt?).

2 Nach Allem wird in Zeile 36 ein einfaches zu lesen sein.

3 Möglicherweise in der Schrift doch unterschieden!

SAI 1198 ff SG (III *ud*, *ů* 45), wo Delitzsch dieses Zeichen *ů* lesen möchte. Hier hätten wir wohl einen neuen Anhaltspunkt dafür.

39f. Welches assyrische Zeichen das Ideogramm meint, verrät uns Zeile 40 durch ihre Glosse. Cfr. S^c 67, wonach es 𒁹𒁹𒁹 ist. Darüber DE 63, 97, 84ff. Nur ist besonders zu beachten, daß 𒁹𒁹𒁹 (S^a IV, 41) auch mit 𒁹𒁹𒁹 (S^a IV, 27) wiedergegeben wird (ThDR₁ Nr. 34) und der Unterschied zwischen beiden fällt, wenigstens wohl später (S^c 64ff und viell. auch Ass. 523)[1]. DE 90[2] betrachtet 𒁹𒁹𒁹 als guniertes 𒁹𒁹𒁹 und ihm scheint S^a IV, 27 rechtzugeben[2], ThDR, als guniertes 𒁹𒁹𒁹 und ihm will wohl unser Text beipflichten, der deshalb dieses Zeichen folgen läßt. — *Gunu* — *banû* siehe SAI 2225. Es handelt sich bestimmter um das Zeichen 𒁹𒁹𒁹. Cfr. DE 84ff S^a IV, 41. *Da-ár* (SG IV, 133) = *pi-e-ṣu* (HW 524a) SAI 2241 (93035) S^c 67. Und hier ist 𒁹𒁹𒁹 gemeint. Cfr. S^a IV, 27 (S^c 64 also direkt irreführend!).[3] Die Bedeutung des *pêṣu* könnte der von *ṭarru* (HW 303) entsprechen = „ein bestimmter buntgefiederter Vogel". S^c 64: *da-ár* = *ṭar-rum*.

41ff. Die zwei folgenden Ideogramme sind die Zeichen der voraufgehenden Zeilen mit davorgesetztem 𒌋 bezw. 𒁹 (𒌋). Und es ist interessant, daß dieser Unterschied gemacht wird. Siehe ThDR₁ Nr. 120, 543. — Zu *ugunu* — *iḫzitu* SAI 6636 (93035). Es handelt sich um das Zeichen 𒁹𒁹𒁹[4]. *Ugunu* ist so anders zu erklären als oben III, 13[5]. Eigentlich wäre *u-si-gunu* zu erwarten. Cfr. DE 63[2]. Aber das Zeichen 𒁹𒁹𒁹 hat auch die Lesung *gun*: Br. 3475; 83, 1–18, 1331 IV, 16. — *Iš-tar* siehe Br. 8862 SAI 6637 (93035). Leider sind die sumerischen Äquivalente stark beschädigt. Aus der zweiten Silbe des Stammes könnte man ev. schließen, daß 𒁹𒁹𒁹 vorliegt.

---

1 Deshalb auch Br. 3471 ff SAI 2220 ff aufgegeben.

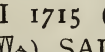
2 Wenn nur der Autor der richtigen Entstehungen sich bewußt gewesen wäre! Es kann ihn leicht die (assyrische) Gestalt getäuscht haben, was — für Ass. 523! — bei der Anfügung an 𒁹𒁹𒁹 nicht annehmbar ist.

3 Aus der eigenartige Anordnung in Ass. 523 schließe ich, daß sich der Schreiber des Unterschiedes nicht mehr bewußt war.

4 Trotz des gegenteiligen Namens, was uns aber jetzt verständlich ist.

5 Sehr leicht könnte eine Verwechslung vorgekommen sein!

44. Ob die sumerische Glosse wirklich *ri* (SG I, 175f IV, 177) zu lesen ist, ist nicht über jeden Zweifel erhaben. Zu *ramû* Br. 2573, zu *aḫâzu* SAI 10308.

45f. *Di-e* ist nicht nachgewiesen, *ri* (SG IV 177) ist nicht sicher. Zu *maḳâtu* SAI 1715 ( ), 10323, zu *miḳtu*[1] Br. 2595 () SAI 10337 ( ), mit der Lesung *miḳittu*.

48. Ideogramm[2] und sumerische Glosse nicht belegt. Ich denke aber, daß *buru* der Name eines bestimmten Vogels ist. Der Autor begnügt sich wieder mit der Notiz, daß es ein Vogel ist. Weil das Ideogramm ev. schon vereinfacht ist, halte ich es für zwecklos, Näheres sagen zu wollen.

49. Br. 2139 (S^c 53 S^d 58), (2112), zu *nam* noch SG (I 197f).

50. Über das Zeichen DE 139f. — Da ich die semitische Glosse[3] nicht erklären kann (cfr. III, 25), so ist es mir nicht möglich, zu entscheiden, ob *ba-a* mit dem folgenden *bi-e*, *ba-a*, identisch ist oder nicht. Aber vielleicht findet Delitzsch hier eine Stütze. Siehe ZDMG LVIII (1904) 458ff.

51f. *Bi-e* ist eine Nebenform von *ba-a* (SG 60). Zu Zeile 51 Br. 1084[4], 116 HGT 102 rev. V, 11, 35: *[bi-e]* = *BA* = *na-šá-a-rum*, zu Zeile 52 Br. 107. Die Bedeutung SG (a. a. O.) HW 487a bezw. 584. Zu *našâru* erwähne ich die Spezialbedeutungen: „Abnehmen (vom Monde)" (BA VIII, 4, 54. 23. 24), „(vom Depot) abheben" (VAB VI, 232, 9).

53. ist als Ideogramm für *libittu* nicht weiter zu belegen und deshalb bleibt es unentschieden, ob die Glosse vom Stamm I oder II im HW (369f) abzuleiten ist. Zur Sache MBA (Index).

54. Zu diesen und dem folgenden Ideogramm (Zeile 56ff)

---

1 SG (a. a. O) liest *mi-ki-tu!*

2 Ev. liegt ein Versehen des Schreibers oder Abschreibers vor. Beabsichtigt ist wohl das Zeichen (Br. 2227). Dieses hat die Glosse *buru* (HGT 128, 9) und den Wert *iṣṣuru* (Br. 2232). Allerdings liegt Zeile 49 das Zeichen vor.

3 Das *„te"* ist wohl zu *„tu"* zu ergänzen?

4 Es steht aber *nadâru* da, was ein Schreibfehler sein wird. Meist mit einem .

DE 138ff ThDR$_1$ Nr. 188. Für die Reihenfolge S^a I, 44ff, nur daß Zeile 45 dazwischen tritt. — Br. 130. Bedeutung doch wohl = יד.

56—63. Innerhalb der folgenden Glossengruppe ist *arâbu*[1] (Br. 166 HW 309f) ein Fremdkörper und wohl durch Zufall an diese Stelle geraten. Vergl. allein schon S^a I 46f. Von dem nach jedem Erklärungsversuch trotzenden *kakasiga* (cfr. II, 50 IV 55. 63) kann ich das nicht behaupten. Die einzelnen Glossen Br. 170—172 SAI 105—B167. Vergl. Holma, Körperteile (Index), außerdem HW 634f (zu *šîru*), 431a (zu *mašku*). *Ku-ú-šú* (59 — SG I 129) und *maš-kum* (62) sind natürlich Lehnwörter. Eine genauere Begrenzung der Bedeutung ist nicht möglich. — Zwei Äußerlichkeiten wollte ich nicht übergehen: 1. Daß in der sumerischen Spalte 60f (und 66ff) (die Wiederholung oder) die Setzung des *ki-min*[2] unterbleibt. Ob das auf eine neue Vorlage schließen läßt? 2. Daß der Abteilungsstrich hier kaum zu verstehen ist. Übrigens konnte ich schon früher darauf verweisen.

64. SAI 95. Dazu ZA XXXI (1917/18) 50, 14. Die Beschreibung der Tür MBA 247, 283f.

65ff. ist als Ideogramm für *šenû*[3] sehr verständlich. Siehe Br. 254 SAI 146, 9871 HGT 102, VII, 55 Ungnad, Briefe: *erûŠun*. *SU* ist eben das Ideogramm für Leder und Lederfabrikate, *A* aber seiner Entstehung nach (DE 129ff) für „Wasser" und „Glanz". Und ähnlich zusammengesetzt ist das gewöhnliche Ideogramm für *šênu* = *SU-E-SIR*. Denn *E-SIR* ist das Ideogramm für *sûku* = „Straße". Also eigentlich „Straßensandalen," „-schuhe", („-stiefel"). *ŠUN* etwa die berühmten „Wasserstiefel" oder die noch berühmteren Prachtschuhe *Tušratta's* oder die hattischen Schnabelschuhe? Siehe MBA 258f,

---

[1] Es ist nun doch zu untersuchen, ob der Name Sanheribs, *Sin-aḫe-iriba* ( ) geschrieten durch dieses *arâbu* erklärt mird. Vergl. auch HGT 102, VII, 46.

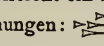
[2] Daß in dieser Hinsicht keine strenge Konsequenz eingehalten wird, habe ich — wie Ähnliches — unbeachtet gelassen.

[3] Br. 254 HW 676b hat die Schreibung: *šinnu* (= I *šen* SG 264) Amarna 1500: *šennu, sennu* HGT 102, VII, 55: *ša-an-nu-um* SAI 146 Arthur Ungnad, Altbabylonische Briefe aus dem Museum zu Philadelphia. Stuttgart 1920. 94, 44: *šunnu*.

die Abbildung 70 ev. für *SU-E-SIR*, Abbildung 71 für *ŠUN*, wenn überhaupt (später) ein Unterschied anzunehmen ist. Mindestens erklärte das die Entstehung der Ideogramme. Über die Herkunft des Stammes für *šênu* (cfr. GB סָאוֹן) ist nichts Sicheres auszumachen. Die ursprüngliche Bedeutung wird „Schuh", „Stiefel" gewesen sein, wobei das Ideogramm den Unterschied angab; ev. las man anfangs auch *šên sûki* bezw. *šênu ellu*. Davon ist dann die Bedeutung „hell", „glänzend", „Glanz" (MVAG 25 (1918) II 77), „ein glänzender Gegenstand" (Ungnad: „Bronzegefäß" = *rukḳu*) wohl abstrahiert und das Ideogramm auf *ellu (rukḳu, ḳabru)* übertragen worden. Die umgekehrte Annahme ist kaum möglich, weil eben *šen* ursprünglich (nach dem Ideogramm) nicht *ellu (rukḳu, ḳabru)* bedeutet. Das Ideogramm *SU-E-SIR* wird ja gleichfalls *šen* gelesen! Verschieden sind die Stämme in Zeile 65 und 66ff nicht, um eine andere Auffassung zuzulassen. — Zu *ellu* siehe HGT 102 VII 56, zu *rukḳu* ZA XXXI (1917/18) 55 (Br. 251. — Metalltopf?) HGT e. l. 54. — Für *ḳabru* würde ich nach dem Ideogramm eher „Graben" als „Grab" in ursprünglicher Bedeutung postulieren. Dazu wäre קָבַר (Dalman 354a) = „anschwellen" zu vergleichen. Sonst würde die Erklärung des Ideogramms = „Grab" schwer verständlich[1].

69. Das Zeichen des Folgeweisers ist , hat aber die Form . Siehe Br. 2704 SAI 1771. Dazu HW 361b SG 76 (S^b IV, 20). Zur Sache Küchler, Medizin 61, I, 3: *nušil ḲA zir kiti*, MBA unter „Leinwand".

---

[1] Allerdings MBA 426f. Nur weiß ich nicht, ob das zur Erklärung genügte! Aber hier wird vielleicht ein Schreiberfehler vorliegen. HGT 102, VII, 54ff bieten folgende Gleichungen:  = *ru-uḳ-ḳu*
šá-an-nu-um
el-lum
e-ib-bu-um
ga-ab-lum.

Daher wird wohl auch hier *ḳablu* anstatt *ḳabru* zu lesen sein. Vergl. dazu HW 579 unter *ḳablu* 2 und SG 264 unter *šen-šen* = Kampf (Waffenglanz?), wofür sich dort das Ideogramm *ŠUN-SUN*... tatsächlich findet. Vergl. Br. 253.

Tafelunterschrift.

„Tafel II (der Serie) *„e-a = A = na-a-kum“*[1]. Auszüge(?)[2] (alter) Originale (von) der Hand des Tafelschreibschülers Mardukbalâṭsuerêš, des Sohnes des königlichen Tafelschreibers *Nin* $\frac{ib\,3}{urta}$ *uballiṭsu.* [Nach]gesehen[4] hat (sie) Bêlaḫiddina. [Beim (Fluche) *Ašurs*] lösche nicht aus die geschriebene Schrift“. — Wie ein einfacher Vergleich zeigt, weicht diese Unterschrift von denen der Serie *„id = A = nâku“* (CT XI, XII) ab. Ein neuer Grund für die Annahme einer eignen Serie. Parallele Unterschriften in MVAG 1913, 271 AOTU I, 68 KAV 124. Die an zweiter (Ergänzung sicher!) und dritter Stelle ist wieder von Mardukbalâṭsuerêš, dem Sohne des *Nin* $\frac{ib}{urta}$ *uballiṭsu* geschrieben, die an erster Stelle von Bêlaḫiddina, der sich gleichfalls als Tafelschreibschüler und als Sohn des *Nin* $\frac{ib}{urta}$ *uballiṭsu* entpuppt. Hier und an der dritten Stelle ist noch angegeben, daß die Tafeln im Eponymat des Ikkaru geschrieben sind. Vergl. darüber Weidner, Handbuch 65[1].

---

[1] Dieses Zeichen etwas auffallend.

[2] Vergl. SAI 8743. Ich komme auf diese Vermutung durch den Charakter des Vokabulars.

[3] Zur Lesung vergl. OLZ XX (1917) 1ff Jour. of the Am. Or. Soc. XXXVI (1916) 197ff AOTU I, 4, 317f Witzel II, 123 Biblica II (1921) 465.

[4] *[ŠI] — GAN* — Br. 9311.

5. Register.

a) Sumerische Worte.

a 3. 17.
a-ba 39.
a-ba-an, ab-nu 14.
ad 47.
AD-KIN 25.
AD-ṭu 20. 47.
AD-UŠ 20.
al-la 14. 28.
am-ma 19. 45.
a-an, an, a-na 21. 49.
a-nu-bu 19. 44.
a-NUM 14.
a-ri 15. 16.
a-aš, aš 14. 17. 18. 19. 20.
aš-bal 35.
aš-gab 14.
a-tu-nu-um 14.

e 3. 14. 22. 28.
e-a 3. 4. 22. 56.
Ê-a 18.
en-na 14. 28.
e-ri-ib(i-ri-iḥ, i-ri-iš!)e-rib 14. 30.
e-ri-en 20 cfr. *urum*
e-ri-eš 14.
eš 3. 17. 19. 21. 39. 42.
e-še 5. 15. 33.
ešu 42.
eš-DA 14.

i 13. 14. 17. 28. 38.
i-a, ia 13. 14. 17. 20. 21. 24. 27.
id 3. 4. 5. 56.
i-dim 16.
i-ku, ikû 5. 17.
i-lu 21. 49. *(i-la-an, ilân* 21. 50.*)*
i-lim-mu 17. 18. 20.
ir 14. 30.
i-ri 16. 35.
irsim 30.
[i]š-[d]ar 21.
iš-tin 15. 19. 30. *(iš-te-en* 20*)*.

u, ú 17. 18. 21. 39. 40. 42. 51.
ú-BU 19.
ú-bu-ru 19.
ú-gu-un, ugunu (u-si-gu-nu) 18. 21. 52.
u(d) 43.
ûd (ů) 52.
ú-dug 14. 28.
udzal 26.
ú-zak-lal 19.
ú-za-ŠIT 19.
ú-lal 16.
ú-lil 19.
ú-má 19.
u-mu-un, ú-mu-un, umun 17. 18. 20. 40.
us-su 17. 18. 20.
u-ri, ú-ri 15. 16.
urum 47. cfr. *e-ri-en*
uš 15.
ú-šú 18. 42. 43.

ú-ta-ak 19.
ba-a, ba 18. 22. 42. 53.
be-e 15. 32.
bi 30.
bi-e 13. 22. 53.
ba-ad 15. 32.
BAD 16.
ba-al, bal 16. 35.
ba-la 16. 35.
bu-lu-ug 14. 29.
ba-an-da 16. 35.
ba-an-šur 16. 38.
bar, ba-ra 15. 32. 33.
bu-ur, bur 17. 18. 40. 41. 43.
BU-RU 21.
bu-ru, buru, bur 17. 22. 38. 40. 46. 53.

gi, gi-e 14. 17. 19. 20. 39.
ga-ag 13.
gi-gu-sil-la 44.
gi-gu-ru 17. 40.
ga-da 22.
gu-DI-bir 19.
gu-ul 16. 35.
ga-mar 14. 27.
gi-in, gín 18. 44.
gu-nu (gun) 21. 52.
GUR (kur) 14. 27.
gu-ru, gurin, gurun 16. 38.
gi-eš, GIŠ, giš 20. 48.
giš-u 21. 48.
ga-ša-an 18. 44.
gi-eš-ta 20. 48.

di-e 22. 53.
di-i 16.
du-u 13. 23. *(dur* 24.*)*
di-ig 13. 25.
di-id 46.
di-ḫi 35 cfr. *te-ḫi*
da-al 22. 51.
di-li 14. 15. 19. 20. 30.
di-mi-ir, di-en-gir (di-gi-ir, di-bur!) 21. 49.
da-ár 21. 52.
du-ru 3.
di-eš, di-iš 14. 19. 20. 40.
di-it-li 16. 38.

za-a 14. 27.
zu-ú 22.
zi-ib 19.
za-bar 19.
zu-bur 19.
zi-iz 15.
zi-za-nu 19. 45.
za-al 13. 26.
za-an-bur 16. 33.
ZA-an-ga 13.
zu'unu 50.
za-ra 15. 16. 32.
zur 26.
zuš 25 cfr. *suš*

ḫa-a 17. 39.
ḫê 51.
ḫu-u 21. 51.
ḫa-ia 14. 28.
ḫa-al 21. 49.
ḫi-en-bur 13.
ḫa-ni-iš ḫa-niš 16. 35. 36.

kad 19. 46.
ku-ia 14. 29.
ku-ul 16. 34.
kin-gu-si-la (gi-gu-sil-la) 18. 44.
ki-ir 16. 37.
ku-ur 18.

ki-ši 16.
ku-uš 22.
ku-šú 14.

li-i, li 13. 24.
LIB-BAL-BAL 16.
li-bit 22.
lu-gud 15.
LID 13.
lil-la 25.
lim-mu 17. 20. 21.
li-ru 15.
li-iš 20.

mu-u (mud, mú 27.) 13. 26.
me-bu-lu-ug 14. 29.
ma-AG-BI, ma-ag-bi 15. 20. 30. 31.
me-gi-da 15.
mu-ud 15.
mud-mi|gê 15. 33.
muḫur 25.
mu-ul, mul 21. 50.
ma-an, man, MIN, mi-in, min (me-na!) 15. 16. 17. 18. 19. 21. 42. 43. 48.
maš 33.
maš-kum 22.
mu-še-en, mušên 21. 51.

na-a 14. 27.
ni-e 13.
nu-ú 16. 35.
na-ab, nab 21. 50.
na-ag-be, na-ag-bu 16. 36. 37.
na-am, nam 22. 53.
ni-min 18.
nu-mu-un 16. 35.
nin 43.
ni-nu-ú 18.
ni-nun 43.
ni-eš, ni-iš 17. 18.

sa-a, sa, sâ 21. 33. 49. 50.
su-ú 22.
sag 33. 34.
sag-maš 16. 33. 34.
sa-gi-in 15.
sugin 32 cfr. *sumun, sum|gin*
sa-al 13. 26.
su-ul 13. 25.
su-ul-lat (z|ṣu-ul-la) 16. 35. 36. cfr. *šu-ul-lat.*
su-um 19.
su-mu-un (sum|gin) 15. 32.
si-in 18.
sa-an-tak, sa-an-tàk 19. 20.
sar 13. 27.
sir 32.
sur 32.
su-uš, suš 13. 25 cfr. *zuš.*

pa-ag 21. 51.
pu-zur 17.

ṣa-bu 20.

ri (rig) 21. 22. 51. 53.
rú 24.
ru-ú 15.
ri-ig, rig 14. 28. (51).
ra-ma-nu 19. 45.
ra-pi-ku 16. 35. 36.
ra-a-šú 19. 45.

šú-ú, šu 17. 43.
šá-du 18.
šu-ḫu-ub 21.
ša-ḫa-an 18. 44.

ši-ka-an-gu 14. 30.
ša-al 26.
šu-ul-lat (šu-ul-la-la) 36 cfr. *su-ul-lat.*
ša-ma-an 13. 24.
ša-maš 18.
še-en 22. *(šen-šen* 55.*)*
šú-un 21. 50.
šá-na-bi 18.
šar 27.
šú-uš, šuš 17. 40. 43.
ŠU-ŠUR 19.
šú-šá-na 17.
ši-ta 14. 28.

ti-i 16.
ta-ab, tab 15. 19. 31.
ti-ib-nu 16. 34.
te-ḫi 16 cfr. *di-ḫi*
tal 15. 20. 31. 51.
til 15. 20. 31.
ti-il, til 15. 16. 34.
ti-la 15.
til-mu-un 14. 28.

b) Akkadische Worte.

e 14.
Ea 18. 30. 36. 37. 43.
ia 24.
i-a-ú 22.
ú-BU-ú 19. *(ú-pu-ú* 45.*)*
e-be-el, ebel 5. 15. 33.
e-ib-bu-um 55.
abnu 14. 27. 44.
ú-ba-an 17.
a-ba-ru 15.
a-ga-a 33.
edû 22.
e-du-um 15. 30.
Adad 36.
uddazallû 26.
adamatu 15. 33.
u di-šu-nu 46.
ú-zak-la-lu 19.
uznu 40.
i-zu-tu 30 cfr. *zu-tu*
aḫâzu 22. 53.
iḫ-zi-tu 18. 21. 44. 52.
ikû 17. 39. 40. 41.
akkadû 15.
ikkillu 15. 20.
Ikkaru 56.
uknû 44.
alâku 34.
a-la-ki-im 47.
a-lak-tu 16.
elû 27.
ellu 18. 22. 55.
ilu(m), i-la-an 21. 49. 50.
al-la 14.
ú-lil-lu, ululiltu (אלל) 19. 46.
ûme 40.
imdu 16. 37.
amêlûtu 47.
amma 19. 45.
amurrû 15.
a-mi-ir-tu 26.
A-A-(MEŠ-)TU 22.
imitti 47.
Anu 21. 50.
a-nu-bu 19. 44.
inbu 16. 38.
en-na-ak-ki 14. 28.
epinnu 47.
epêšu 13. 23.
aṣû 32. *(uṣṣu* 15. *šuṣû* 17. 38.*)* cfr. *šûsûtum*
iṣu 32.

iṣṣuru 14. 21. 22. 29. 51. 52.
[e]-ṣi-ru 21. 51.
arû 21. 49.
ar-ba-a 18.
arâbu 22. 54.
e-ri-bu, erîbu 17. 18. 43.
irbit 17. 20.
ir-kal-lun, irkalla 16. 37.
urkarinnu 28.
irṭu, urṭû 15. 31.
arâru (arratu, irritu) 35.
e-ri-šū 14. 30.
ašû 21. 49.
aš-ka-pu 14. 30.
Ašur 22. 56.
eš-ra-a 17.
ašarîdu 16. 34.
e-še-rit 17.
uššuru 15.
iš-tin 14. 15. 19. 20. 30.
Ištar 21. 52.
[i]t 3.
itḳuru, itguru 20. 47.
ittentu 33 cfr. *nintû, nitû*

bêlu, bêltu 17. 18. 46. 50.
Bêl-aḫ-iddina^{na} 22. 56.
balâṭu 16. 34.
banû 13. 21. 23. 26. 49. 52.
bu-ú-ur, bur, bûr 5. 17. 18. 19. 45.
barû, bârû 22. 26. 49.
bašû 16. 34.
bešu (בְּאֵשׁ) 15. 31.

Gú 36.
gabbu 23.
ga-ab-lum 55 cfr. *ḳablu*
gi-gu-ru 17.
gamâru 15.
gurgurru 29 cfr. *ḳurḳurru*
gir-ri-e-tu 25 cfr. *ki-ri-e-tu*
gu-ri-iš-tu (guruš-biraš) 38.
gitmâlu 15. 30.
dabâba 47.
daltu 22.
dâmu 15.
duppu 22.
d(t)up-še-ir-tú 26.
[d]a-ḳ[u] 3.

za-'u 13. 27.
zu'tu, zûtu 14. 27 cfr. *izûtu*
zibânîtu 47.
za-ba-ru 19.
za-gin 18. 44.
zi-za-nu 19. 45.
ZA-ḫa-TU 13. 27.
zumru 22.
zi-e-ru 16. 17. 35.

ḫa-ia 14.
ḫabburu 13.
Ḫaniš 16. 36.
ḫamâṭu cfr. *na-aḫ-muṭ*
ḫa-an-šá-a,ḫa-an-šá-at 17.18.20.43.
ḫa-ra-du 19. 46.
חרמט cfr. *naḫarmaṭu*
ḫa-ra-ṣu 46.

ṭamû 15. 32.
ṭupšarru 22.
ṭarru 52.

kû 47.
kuiâtu 29 cfr. *ḳu*
ku-b|pu-lu, kabâlu, kablîtu, ku-um-bu-lu, kapâlu 20. 47. 48.
kabâsu 21. 51.
kubbutu (kubbusu!) 16. 34.

kabru 13. 14. 26.
kabtu 14. 16. 28. 37.
kakku 14.
kakkabu, kukubu 21. 50.
ka-ka-si-ga 3. 17. 22. 54.
ki-ku-tí-u 26.
kalû, kalâma, kalâmu, kullatu 13. 23. 24. 50.
kamâru 14. 27.
kanâsû 25.
kusâpu 20. 47.
kapâlu 48 cfr. *ku-b|pu-lu*
kaṣârum 46.
kur, kúr 45.
kur-nu-gi 16. 37.
ki-ir-ri-e-tu, ki-ri-e-tu, kir-ri-e-tu 25 cfr. *gir-ri-e-tu*
ku-ú-šú 22. 54.
kušû 14. 29.
kitû 22. 55.
ki-it-tu 19. 45.
katâmu 46.

libbu 46.
liblibbi 16.
labnu 19. 47.
la-be-ru, la-bi-ru 15. 32.
labirâtu 4. 22.
la-ba-šu 26.
libittu 22. 53.
lilissu 30.
LIM 19. 45.
liḳû 16.
la-ḳa-tu 16.
li-ti-IK-tu (litku) 13. 24.

mê 15.
mu-ú 3.
ma'adûtu 16. 38.
mu-du-lu 13. 25.
miḫiltu 17. 20. 40.
ma-la 33.
maṣû 33.
maḳâtu, miḳtu, miḳittu 22. 53.
Merodaḫ 45.
Marduk 45. 50.
Marduk-balâṭ-erêš 22. 56.
mar-mar-ri 16.
marâṣu 33.
mi-ir-ti-im 25.
mašku 22. 54.
maš-ka-du 16.
mišlu 18. 42.
mušil 55.

na-ab, Nabû 21. 36. 49. 50.
nabâṭu 21. 50.
nagar, namgar 28. 29.
nagargallu 29.
nâdu 17. 38.
nadû 16. 34.
nazâru 16. 35.
na-aḫ-muṭ 26.
na-ḫarmuṭu, na-ḫar-mu-mu 13. 26.
nâku 3. 4. 22. 56.
nu-ku-du (na-ak-da-ak) 16. 33.
nukurtu 19.
Nin $\frac{ib}{urta}$*uballiṭ-su* 22. 56.
nintû (אנת[אמת]אתה) 15. 33. cfr. *ittentu, nitû.*
nisû 15. 32.
napḫar 25.
napâlu, napilu 16. 35.
naprušu 21. 22. 51 cfr. *parâšu*
nâḳu 3. 4. 5. 56.
naḳbu 16. 37.
ni-ir, nêru 21. 48.
na-ar-bu, na-ra-bu 13. 25.

Nergal 37.
niš 22.
našâru (nadâru!) 22. 53.
nitû 33 cfr. *ittentu, nintû.*

si-bit 20 cfr. *ši-bit*
sa-ḫa-pu 17.
sûku 54. 55.
saklu 16. 37.
sikîru 15.
sikkatu 13.
Sullatu 16. 36. 37.
salmu 47.
s(š)ulmânu 3. 7.
su-um-gi-nu 15. 32.
su-um-ma(ki)-nu 15. 32.
Sin 18. 42.
sa-an-tàk-ku 19.
sa-a-su 15.
Sippar 46.
sipparru 47.
SAR 19. 45.
sir'û 39.

pu-zu-ru 17. 42.
Puzur-Ašur 42.
palû 16.
pal-lu-ku 14. 29.
pul-lu-ku 14. 29.
pilšu 17. 40.
pi-e-ṣu 21. 52.
parab (paraṣ rab) 43.
purkullu 29.
piristu 21. 49.
parâšu 51 cfr. *naprušu*
pašâḫu 46.
pašâṭu 22.
paššûru 16. 38.
pitû, patû (pu-ut-tu-u) 15. 21. 25. 31. 32. 40. 49.
patâlu 48.
piṭku 34.

ṣabu 20.
ṣibûtu 47.
ṣa-i-du 16.
ṣadimmu 29.
ṣiḫru 22.
ṣêlu 16. 34.

ḲA 55.
ḳu 29 cfr. *kuiâtu*
ḳablu 55 cfr. *ga-ab-lum*
ḳabru 22. 55.
ḳa-a-lu 13. 26.
ḳurkurru 29.
ḳâšu 22.
ḳâtu 22.

rabû 34.
ri-ḫu-tu 3.
raṭ-bu 3.
rakâbu 21.
riksu 14.
rîmu 45.
ramû 22. 53.
ra-ma-nu 19. 45.
ra-pa-du 16.
Rapiḳu 16. 36.
ruḳḳu 22. 55.
ra-a-šú 19. 45.
ra-šad 26.
ritû 13. 23. 24.

ša (der Vokabulare) 13. 14. 16. 17. 18. 19. 26. 29. 39. 40. 51.
šu 13. 26.
šá-BAD-ti 21. 22. 49.
ši-bit 17. cfr. *si-bit.*

šad-ú 18. 44.
šaḫû,šá-ḫa-an,ša-ḫi-tu 15.18.44.45.
šú-ḫu-pa-tu 21. 50.
šaṭâru 22.
šá-la-šá-a, ša-la-aš-ti 17. 18. 19.
šalâtu 47.
šamû 19. 21. 46. 49. 50.
še-e-mu 13. 25.
šumu 22.
šamnu 13. 24.
ša-ma-na-at 17. 18. 20.
Šamaš 18. 36.
Šamšu, šamšu 18. 40. 43.
šimtu, šîmtu, ši-im-ta-an 19. 22. 46.
šênu, šun, ša-an-nu-um, šennu. (sennu), šinnu, šunnu 22. 54. 55.
šinâ 15. 16. 17. 18. 19. 21. 41. *(ši-in!)* 48.
ši-ni-BAD, ši-ni-pu, ši-ni-pa-tu 18. 43.
ša-an-na-du 16.
Šin-aḫe-iriba 54.
šisitu 15. 20. 31.
šûsûtum 39 cfr. *aṣû*
šuplu 17. 40.
šapâru 47.
ši-ḳil 18. 43.
šâru 29.
še-e-ru 26.
ši-i-ru, šîru 22. 25. 54.
šarru 14. 36. 46. 50.
šurrû (שרא—שרה) 15. 31.
šarḳu 15. 47.
šu-ši, šú-uš-šá-an 17. 20. 48.
ŠÚ-ŠÚ-RU 19. 46.
ši-iš-še-it, ši-iš-šit 17. 20.

ta-bi-e 33.
tibnu 16. 34.
Tiglatpileser 47.
tag-ši-ru (tag-pi-ru!) 16. 37.
tilmun 14. 28.
tamâḫu 15. 31.
Tiâmat 34.
tanûkâtu 15. 31.
tinûru 16.
tappû 19.
ti-še-it 17. 18. 20.
Tušratta 54.

c) Hebräische Worte.

45. אַרְנֶבֶת
32. אשר
32. ואע
32. וצא
46. 32. ושר
45. זיז
33. חֶבֶל
46. חרד
32. טוה
54. ידע
30. 27. יזע
38. 32. יצא
32. יצע
46. ישר
27. כמר
40. מחץ
35. נפל
55. סָאוֹן
49. עסס
49. עשׂה
49. פתח
55. (aram.) קבר
45. רחש
45. (aram.) רֵימָנָא
27. שחט

Lebenslauf.

Als Sohn des Landwirtes Thomas Zimolong und seiner † Ehefrau Hedwig, geb. Zimolong bin ich, P. Bertrand (Franz) Zimolong, am 26. November 1888 in Chroscżütz im Kreise Oppeln O./Schles. geboren. Nachdem ich bis 1902 die Volksschule meines Heimatortes besucht, begann ich die Gymnasialstudien am damaligen Kolleg der Franziskaner in Carlowitz-Breslau. 1907 wurde ich in Neiße Mitglied des Franziskanerordens, brachte darauf, wieder in Carlowitz, die Gymnasialstudien zum Abschluß, absolvierte dort auch den philosophischen Kursus und begann mit dem theologischen. W/S 1912/13 bezog ich die Universität Breslau, um besonders Exegese und orientalische Sprachen zu studieren. 1914 wurde ich in Breslau zum Priester geweiht. W/S 1914/15 stand ich im Dienste des Vaterlandes und mußte das Studium unterbrechen. Im Dezember 1915 machte ich vor dem fürstbischöflichen Ordinariate das theologische Abschlußexamen und verließ im W/S 1915/16 die Universität. Ich arbeitete darauf meist in der Seelsorge. In S/S 1918 promovierte ich bei der hiesigen katholisch-theologischen Fakultät mit einer Arbeit über „Die Nikodemusperikope (Jo 2,23—3,22) nach dem syrosinaitischen Text" zum Dr. theol. Im W/S 1918/19 bezog ich abermals die hiesige Universität, um Assyrologie zu studieren. Daneben hörte ich noch besonders Vorlesungen über alte Geschichte. 1919/21 war ich Lektor der Exegese in Carlowitz. Seit Oktober 1921 bin ich in gleicher Eigenschaft im Franziskanerkloster Schwaz in Tirol tätig.

Meine Lehrer in der Orientalistik waren: Meißner (jetzt in Berlin), Poebel (jetzt in Rostock), Praetorius, Roeder (jetzt in Hildesheim), Rücker, Schaade (jetzt in Hamburg); in der Geschichte: Cichorius (jetzt in Bonn), Kornemann, an dessen Seminar ich auch teilnahm, Prinz (jetzt in Kiel).

3 0112 072644252

Allen meinen geschätzten Lehrern fühle ich mich z
großem Dank verpflichtet, ganz besonders den Herren Professore
Kornemann, Meißner und Praetorius. Herr Professor Meißn
ist mir aber nicht nur ein sicherer Führer auf dem Gebiete d
Assyrologie gewesen, sondern hat mich auch für diese begeiste
mir die Edition des vorliegenden Vokabulars gütig überlasse
und mich allzeit gerne unterstützt. Deshalb bedaure ich sein
Weggang von der hiesigen Universität aufrichtig und wünsch
ihm alles Gute für die fernere Zukunft.

UNIVERSITY OF ILLINOIS LIBRARY
NOV 23 1923